

# DEUTSCHE BAUZEITUNG

**Zusendungen**  
bittet man zu richten an die  
**Expedition**  
Buchhandlung von C. Beeltz,  
Berlin, Oranien-Str. 75.

**Insertionen**  
2/3 Sgr. die gespaltene Petitzeile.  
Dieselben müssen bis  
spätestens **Dienstag Mittag**  
eingeliefert sein.

## Wochenblatt

herausgegeben von Mitgliedern

**Bestellungen**  
übernehmen alle Postanstalten  
und Buchhandlungen,  
für Berlin die Expedition  
Oranien-Str. 75.

**Preis**  
1 Thlr. pro Vierteljahr.  
Bei direkter Zusendung jeder  
einzelnen Nummer unter Kreuz-  
band 1 Thlr. 5 Sgr.

## des Architekten-Vereins zu Berlin.

Redakteur: K. E. O. Fritsch.

Berlin, den 1. Juli 1869.

Erscheint jeden Donnerstag.

**Inhalt:** Das Schloss zu Bentheim. — Die 10. Versammlung des Vereins mittelrheinischer Bautechniker. — Vom Suez-Kanal. — Erfahrungen über die Bewährung von hohlen Formstücken aus gebranntem Thon. — Mittheilungen aus Vereinen: Architekten-Verein zu Berlin. — Vermischtes: Zur Honorarfrage. — Gründung eines Vereins zur Hebung der deutschen Fluss- und Kanal-Schifffahrt. — Carl von Diebitsch †. — Die

Abschaffung der Erfindungspatente. — Gesammelte Schriften von Franz Mertens. — Aus der Fachliteratur: Zeitschrift des bayrischen Architekten- und Ingenieur-Vereins. 1. Heft. — Konkurrenzen: Gewerbevereinshaus in Görlitz. — Monats-Aufgaben für den Architekten-Verein zu Berlin zum 7. August 1869. — Personal-Nachrichten. — Offene-Stellen. — Brief- und Fragekasten. —

### Das Schloss zu Bentheim.\*)

Von Fr. Ewerbeck.

Es ist eine unleugbare Thatsache, dass man sich bislang in Deutschland trotz des grossen Interesses für die gesammte Baukunst des Mittelalters doch vorzugsweise dem Studium kirchlicher Bauwerke zugewandt hat und aus ihnen Regeln für die Architektur des Profanbaues abzuleiten sucht, anstatt hierfür die so vielseitig gestalteten Denkmale mittelalterlicher Profan-Architektur selbst zu erforschen. Und doch würde ganz gewiss ein eingehendes Studium unserer Schlösser und Burgen, sowie der zum Theil hochinteressanten Befestigungswerke unserer alten Städte, ihrer Rathhäuser, Stadthore, Kaufhallen und der noch vielfach erhaltenen mittelalterlichen Wohnhäuser eine unerschöpfliche Quelle für den schaffenden Architekten werden können; es liegt in ihnen eine Fülle verwendbarer origineller Ideen, ein Schatz konstruktiver Lehren und technischer Kenntnisse, aus denen, trotz der vollständig anderen Bedingungen und der grossartig gesteigerten Bedürfnisse unseres Jahrhunderts, für die Architektur der Jetztzeit der grösste Nutzen zu ziehen ist.

Stehen auch vielleicht die in Deutschland noch vorhandenen Ueberreste dieser Art im Allgemeinen den französischen Bauten derselben Periode nach, so muss man eben bedenken, dass durch die schreckliche Geissel des dreissigjährigen Krieges zahllose Städte und Schlösser in Asche gelegt sind und dass auch die nachfolgenden barbarischen Verheerungen des französischen Königs Ludwig XIV uns vieler werthvollen Kunstschatze beraubt haben; so manche jener halbzerrümmerten Bauwerke wurden endlich später im Sinne der folgenden Jahrhunderte gänzlich umgestaltet und haben dadurch ihr Interesse verloren. Trotz alledem sind uns nicht wenige äusserst werthvolle Bauten aus dem Mittelalter erhalten, und es bedarf sicherlich nur einer eifrigen und fortgesetzten Forschung, um neben den längst bekannten, wenn auch immerhin noch nicht genug studirten und gewürdigten Monumenten eine ganze Reihe bisher fast unbekannter mittelalterlicher Profanbauten — Schlösser, Burgen und Wohnhäuser — ausfindig zu machen, die es nicht minder verdienen, nach allen Beziehungen untersucht und veröffentlicht zu werden.

Die noch erhaltenen Baulichkeiten des nachstehend beschriebenen Schlosses zu Bentheim gewähren uns allerdings nicht mehr ganz das Bild, welches uns eine noch vollständig erhaltene Burg mit allen ihren Verteidigungswerken bieten würde, da die einzelnen Theile desselben aus sehr verschiedenen Jahrhunderten stammen und die Befestigungswerke namentlich, mit Ausnahme der

grossen Thürme, schon der Zeit nach dem dreissigjährigen Kriege angehören; allein die Gesamtdisposition der ursprünglichen Anlage, welche trotz aller späteren Veränderungen doch fast überall noch zu erkennen ist, und die besondere Konstruktion der verschiedenen Theile des Schlosses bieten ein so mannichfaches Interesse, dass eine Mittheilung hierüber Vielen willkommen sein dürfte. —

#### Geschichte des Schlosses.

Etwa eine Meile von der holländischen Gränze entfernt, an den Marken des vormaligen deutschen Reiches, liegt auf den letzten Erhebungen des Osning, gleichsam auf einer Jura-Insel von mächtigen Sandsteinfelsen, in einer weiten, bis an die Nordsee reichenden Ebene das Schloss Bentheim, hoch über die Häuser des gleichnamigen Städtchens hinwegragend und schon von Weitem durch die grotesken Formen seiner altersgrauen Thürme, Mauern und Bastionen einen grossartigen, äusserst malerischen Anblick gewährend. Gerade westlich unter dem Schlosse hat die Fluth gleich der Porta Westphalia, freilich in kleinerem Maasstabe, durch den Felsenberg eine schmale Schlucht gerissen und romantisch gestaltete Felsen von mächtiger Höhe als Standarten und Wächter vor die imposante Burg hingestellt. — In einzelnen leisen, wellenförmigen Erhebungen verläuft der langgestreckte Osning vor der Gränze der Niederlande in eine unabsehbare Fläche nach Norden, Westen und Süden. —

Hier wohnte in der Vorzeit das Volk der Tubanten, die ihren Namen noch fortführen in den Bewohnern der Twente und Drenthe und ihr Haus „Heim“ hatten auf dem Kamme des Gebirges, von wo ab durch heilige Feuer zu den blutigen Menschenopfern und Kämpfen die Priester der Tanphana die Tubanten zusammen riefen. Ein noch auf der Burg sogenannter Heidentempel und der Fluch „Herrgott von Bentheim!“ der, weit über die Gauen Deutschlands gebräuchlich, gehört wird, giebt diesem Andenken Ausdruck. — Als die Römer vom Rheine und der Nordsee in die Niederlande eindrangen, die Yssel mit dem Rheine und Arnheim mit Duisburg durch einen Kanal, den noch so genannten Drususkanal, verbanden und die *longi pontes* über das Burtanger Moor nach dem Hümling anlegten, um an die Ems und das Meer zu kommen, wählten sie als festesten Punkt der ganzen Umgegend die Höhe von Bentheim. Es ist kein Zweifel, dass hier Drusus Germanicus eine römische Station hatte, da in den früheren Zeiten mancherlei Gegenstände und namentlich römische Münzen bis auf den Kaiser Honorius herab hier gefunden wurden, welche, wie auch die *longi pontes* in nicht weiter Ferne die dauernde Anwesenheit der Römer bestätigen. An den westlichen Felsblöcken finden sich

\*) Die eingefügten historischen Notizen dieses Aufsatzes verdanke ich der freundlichen Mittheilung des Herrn Regierungsraths Dr. Schüssler zu Burg-Steinfurt.

Inschriften, freilich aus späterer Zeit, die besagen, Drusus habe hier den Tubanten Gesetze gegeben und Recht gesprochen. Ein hochaufstarrer, alleinstehender Fels heisst noch jetzt „des Drusus Ohrkissen“ und die Drohung „dat die de Droes hale“ wird jetzt noch unter dem Volke gebraucht. Bauliche Rudera aus dieser Zeit sind freilich nicht mehr auf und in der Nähe der Burg zu entdecken, sowie auch Nichts aus den Zeiten der Franken, die auf ihren Hin- und Herzügen diesen zwischen der Weser, Ems, Lippe, Yssel und dem Rheine belegenen Standort gewiss nicht unberücksichtigt gelassen haben. —

Später war die Burg ein fester Platz zur Deckung der bischöflichen Hauptkirchen Utrecht und Münster. Erst mit dem 10. Jahrhundert tritt urkundlich ein Graf von Bentheim, Wolfgang, auf, der 921 unter dem Könige Heinrich mit anderen westphälischen Dynasten im Tournoi zu Bonn ritt und Zeuge gewesen ist bei dem Vergleich, der mit dem fränkischen Könige Karl dem Einfältigen geschlossen wurde; 938 wohnte ein Graf von Bentheim dem Tournoi von Magdeburg bei. — Graf Otto von Bentheim, den der Fürst-Bischof Aldebold von Utrecht in einem Lehnverzeichnis nach den Grafen von Brabant und den Grafen von Holland, Geldern und Cleve als Burggraf zu Utrecht ernannt, war auf dem Tournoi zu Halle, und Johann I. ritt mit 46 andern Herzögen und Grafen auf dem Tournoi, welches der Herzog Ludolph zu Sachsen 1119 zu Göttingen abhalten liess. Aus dem Geschlechte der Herzöge von Brabant und Grafen von Holland stammen auch die Grafen von Bentheim und sind mit ihnen gleichen Ursprungs. Das Haus Brabant kam nach dem Aussterben der Thüringer Landgrafen in den Besitz der späteren hessischen Lande, die sich nach und nach aus den angrenzenden Besitzungen vergrösserten.

Die verwandtschaftlichen Verhältnisse zwischen den Grafen von Bentheim und Holland blieben noch eine lange Zeit die innigsten, theils durch die gegenseitigen Verheirathungen, theils durch das nahe Aneinander- und Ineinander-Liegen ihrer Länderbesitze, sowie durch die lange zwischen ihnen bestehenden Schutz- und Trutzbündnisse. Ja, als Otto Graf von Rheineck, der Pfalz und Bentheim, vermählt mit Gertrude aus dem welfischen und braunschweigischen Hause, ohne Leibeserben starb, folgte der zweite Sohn der Schwester Otto's, welche mit Dietrich VI von Holland vermählt war, Otto III, in der Grafschaft Bentheim, während sein ältester Bruder Florens Graf von Holland und Balduin Bischof von Utrecht wurde. —

In dieser Zeit scheinen die ersten grösseren Bauten

des Schlosses Bentheim angefangen und durch die folgenden Jahrhunderte fortgesetzt zu sein: denn die Macht der Grafen und die Ausdehnung ihres Länderbesitzes mehrte sich von da an bedeutend, so dass ihnen die Mittel zu Gebote standen, den mächtigen Unterbau des Schlosses aus lauter regelmässig behauenen Quadern aufzuführen, der noch bis auf die heutigen Tage allen Stürmen der Zeit getrotzt hat und Staunen über seine Grossartigkeit erregt. Auch die Bauweise der damaligen Zeit scheint sich in dem Schlosse auszudrücken, indem dasselbe Aehnlichkeit mit dem Schlosse Windsor (von Heinrich I. in den Jahren 1100—1135 erbaut) andeutet.\* Aus dieser Zeit stammen auch noch mancherlei Sagen; die damaligen Grafen von Bentheim nahmen an den Kreuzzügen Theil, und die Gräfin Sophie starb auf einer dritten Wallfahrt nach Jerusalem und erschien später als weisse Frau auf dem Schlosse zu Bentheim und verkündete dadurch das Absterben eines Familiengliedes. „Sie umschwebte fasslos die Burg in weisser Umbüllung; die sie sahen, erlebten und trugen noch längere Zeit ihr bleiches Gesicht zum Zeichen, dass sie die weisse Frau gesehen hatten.“

Die Glanzperiode der Grafen von Bentheim fing mit Everwyn II. an, (circa 1490), welchen man den Reichen und Weisen nannte und der grossartige Bauten an der nördlichen Seite des Schlosses auführte. Seine Gemahlin war eine Herzogin von Mecklenburg-Stargard, deren Wappen, ein Ochsenkopf, noch an der einen Fläche des Thurmes (n) zu sehen ist. Sein Nachfolger Arnold I., welcher auch die Grafschaft Steinfurt erbt und dem Bischof von Münster sein Bisthum von den Wiedertäufern zurückerobert half, begann die Reformation in seine Länder einzuführen. Arnolds Sohn und Nachfolger Everwyn III. erwarb durch seine Gemahlin Anna, Erbtochter des Grafen Konrad v. Tecklenburg und der Landgräfin Mechthild von Hessen, die Grafschaft Tecklenburg, verlor aber mehrere andere Besitzungen durch Kaiser Karl V. wegen Theilnahme an dem Schmalkaldischen Bunde. Der einzige Sohn und Erbe Everwyn's III., war Graf Arnold II, der mit seiner Gemahlin Magdalena, der Erbin des Neuenar'schen Dynastenhauses, die Grafschaft Limburg sammt der Herrschaft Alpen-Helfenstein, Lennep-Redbur und die Erbvogtei zu Cöln erwarb, so dass dadurch die Nach-

\* Nach den Profilurungen der ältesten Bautheile zu urtheilen, dürfte die Erbauungszeit jedoch etwas später fallen; (siehe weiter unten.)

### Die X. Versammlung des Vereins mittelhheinischer Bautechniker.

Fast genau ein Jahr nach der in diesen Blättern geschilderten Stuttgarter Versammlung fanden sich die mittelhheinischen Bautechniker wieder zusammen in dem ehrwürdigen Speyer am Rheine. Die etwas entlegene Lage der Stadt und der Umstand, dass man ausser dem, wohl den meisten Technikern bereits bekannten Dome nur wenig Sehenswerthes zu finden hoffte, mag wohl mit dazu beigetragen haben, dass die Versammlung weniger zahlreich besucht war, als die vorjährige. Was aber die Geschäftsführer, Herr Bauinspektor Schlichtegroll und Herr Stadtgenieur Siebert, an interessanten Neubauten und Sammlungen nicht zu bieten vermochten, das ersetzten sie und die Bevölkerung der Stadt den Besuchern an liebenswürdiger Gastfreundschaft und rheinischer Gemüthlichkeit, so dass der frohe Kreis der Versammelten dieses Fest wohl zu seinen vergnügtesten wird zählen können.

Nach einem herzlichen Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe am Nachmittag des 11. Juni wurden dieselben in die Stadt geleitet, welche nach der Einfahrt durch das alte Stadthor in den mit bayrischen und deutschen Fahnen geschmückten Strassen sich in ihrem Festkleid zeigte. Am Ende der breiten Hauptstrasse erhebt sich der majestätische Kaiserdom, der nach kurzem Besuch der Quartiere, im Aeussern wenigstens, noch an demselben Tage besichtigt wurde. Er schliesst die Stadt nach der Rheinseite hin ab; um ihn ziehen sich Anlagen bis zur alten Festungsmauer und dem auf ihr malerisch vorgekrachten Heidenthürmchen, wahrscheinlich römischen Ursprungs, von wo der Blick über die ausgedehnten Verlandungen

weg in die lachende Rheinebene bis zu den jenseitigen Bergen des hessischen und badischen Odenwaldes schweift.

Am Abend versammelte sich die Gesellschaft in den Sälen des Wittelsbacher Hofes, wo sie von Hrn. Bauinspektor Schlichtegroll mit herzlichen Worten begrüsst und mit dem Programm für die beiden folgenden Tage bekannt gemacht wurde. Herr Baurath Hofmann aus Wiesbaden dankte für das freundliche Entgegenkommen und die kollegialische Begrüssung der Speyerer Fachgenossen; des festlichen Empfanges der Bevölkerung von Speyer wurde in einem Toast auf die Stadt und ihre Bewohner durch Herrn Baurath Zennetti aus München gedacht. Bald kehrte die heiterste Feststimmung ein und bei geselliger Unterhaltung und trefflicher Musik blieb die kleine Zahl bis in die späten Abendstunden zusammen.

Am andern Morgen von 7 Uhr an versammelten sich die Gäste in dem Ausstellungslokal des Wittelsbacher Hofes; die Bahnzüge hatten inzwischen noch andere Fachgenossen zugeführt, so dass ihre Zahl bis auf etwa 100 gestiegen war.

Die Ausstellung war von nicht pfälzischen Technikern wenig besichtigt. Von Hochbauten sind zu erwähnen: ein Entwurf zur Erhöhung des Speyerer Kaufhauses und ein solcher zur Erbauung der Retscherkirche, beide von Hrn. Stadtgenieur Siebert. Ersterer zeigte die beschränkte Grundrissanlage des Gebäudes und die Erhöhung der aus der Zopfzeit stammenden Fassade, in etwas veredelten Formen der oberen Stockwerke, mit einem Giebel nach dem Marktplatz hin. Die Retscherkirche, für welche bereits 70,000 Gulden aufgebracht sind, soll an der Stelle der kürzlich ausgegrabenen Retscherkirche, die in die Mitte des 13. Jahrhunderts gehört und durch die Abhaltung des Reichstages vom Jahre 1529 historische Berühmtheit erhalten hat, erbaut und dem von diesem

kommen desselben wiederholt in gleiche Stammverwandtschaft mit dem preussischen Hause traten. Er vereinigte die Grafschaften Bentheim, Steinfurt, Tecklenburg, Limburg und die Niedergrafschaft Lingen mit den diesen anhängenden Herrlichkeiten und Besitzungen im deutschen Reiche und den Niederlanden nebst der Erbvogtei von Cöln. So mächtig war noch kein Graf von Bentheim und Steinfurt gewesen. Arnold II. führte in allen seinen Landen die reformirte Religion ein, theilte aber seinen Länderkomplex unter seine fünf Söhne, von denen die beiden jüngsten kinderlos starben, so dass nun die sämtlichen Besitzungen in die drei Linien Bentheim, Tecklenburg und Steinfurt sich konsolidirten.

In dieser Periode stand auch das Schloss Bentheim in baulicher Beziehung in seinem grössten Umfange und seiner grössten Vollendung da. Es hatte drei grosse Thore, war ringsum geschlossen aufgebaut und muss den grossartigsten Anblick gewährt haben. — Wie aber die Grafen von Bentheim durch innere Familienzwise und Streitigkeiten mit dem Bischofe von Münster, Bernhard v. Galen, durch grössere oder geringere Theilnahme an dem dreissigjährigen, dem spanischen Erbfolge- und später dem siebenjährigen Kriege litten, so konnte auch das Schloss Bentheim als fester Punkt zwischen den Niederlanden und dem deutschen Reiche den mannichfaltigsten kriegerischen Angriffen und Verwüstungen nicht entgehen, und manche Bauten, anfangs beschädigt und sodann weggeräumt, nahmen der Burg die innere Geschlossenheit. Seitdem der Graf Carl Philipp im Jahre 1752 die Grafschaft an den Churfürsten von Hannover und König von England verpfändete und seinen Aufenthalt in Paris nahm, besetzte Hannover das Schloss als eine Festung mit Truppen. Im März 1793 belagerte ein französisches Corps unter dem General Vandamme das Schloss und beschoss dasselbe von Osten und Westen, nach welchen Zerstörungen man es in Ansehung der Oberbauten als eine Ruine betrachten konnte; auch die mächtigen Ringmauern und Thürme hatten vielfach gelitten. Der obere Theil des runden Thurmes (s) war abgeschossen, das grosse Kanzleigebäude (k) am inneren Thore abgebrannt, die alte Kronenburg (v), das in den siebenziger Jahren von den Landständen der Grafschaft geschmacklos gebaute Wohnhaus (q) auf der südlichen Terrasse arg beschädigt. — Das hannoversche Gouvernement übergab dies zerstörte Schloss nach dem im Jahre 1803 erfolgten Tode Carl Philipps dem Grafen Ludwig von Bentheim-Steinfurt als agnatischem Erben. — Diesem folgte 1817 Alexis, Fürst zu Bentheim und Stein-

furt in der Regierung, der grosse Summen auf die Wiederherstellung des Schlosses in den Zustand, wie es jetzt erscheint, verwendete; von ihm wurde auch im Bentheimer mächtigen Eichenwalde das Schwefelbad angelegt. Er starb im November 1866. — Der jetzige Fürst, Ludwig, scheint seinem Vater in der regen Aufmerksamkeit, die er dem Schlosse zuwendet, nicht nachstehen zu wollen, damit dieser grandiose alte Rittersitz nicht durch seinen ferneren Ruin der Vergessenheit anheimfalle, sondern in seiner alten Herrlichkeit wiederhergestellt werde als ein hehres Ueberbleibsel aus dem grauen Alterthume, welches siebenundzwanzig der edelsten, mit den berühmtesten Geschlechtern des deutschen Reiches verwandten Dynasten über weite Länderstrecken herrschen sah. — Wenige der edelsten Geschlechter Deutschlands wohnen noch wie das Bentheim'sche nach tausend Jahren auf derselben Burg; hunderte von Stammgenossen nennt nur die Geschichte — Geschlechter und Burgen sind nicht mehr! —

Die frühere und gegenwärtige Gestaltung des Schlosses.

In den Chronikē, welche uns über die Grafen von Bentheim berichten, finden sich nirgends Angaben über die Erbauung des Schlosses; die Gebäude selbst geben uns darüber ebensowenig sicheren Aufschluss, mit Ausnahme des grossen quadratischen Thurmes (u), welcher folgende Inschrift enthält:

„In't Jar unsers Herrn MCCCCXVIII. wort deye ton tot Bentheim erbouwt door den edelen Jundherr Everwyn, graven to Bentheim et Tecklenborg“.

Hiernach ergibt sich also, dass jener Thurm vom dem Grafen Everwyn von Bentheim im Jahre 1418 erbaut ist. — Uebrigens gehören die Bauwerke des Schlosses ganz verschiedenen Zeitabschnitten an, wie schon aus ihrer äusseren Gestaltung hervorgeht.

Dem unter Fig. 1. mitgetheilten Grundrisse liegt im Wesentlichen eine alte Zeichnung zu Grunde, die den Zustand des Schlosses im Jahre 1713 darstellt. Die noch heute vorhandenen Baulichkeiten sind auf demselben schwarz angegeben, die aus dem Ende des vorigen und Anfang des jetzigen Jahrhunderts stammenden schraffirt, die jetzt gar nicht mehr vorhandenen nur durch Linien angedeutet worden.

An der Südseite, vom Orte her kommend, führt eine steil ansteigende gepflasterte Strasse zum Aussenthore (a), dessen innere Theile, den Profilirungen der Bögen nach zu schliessen, sehr alt sein müssen; dasselbe war früher

Ereigniss her datirenden protestantischen Kultus gewidmet werden. Der Entwurf zeigt eine dreischiffige Hallenkirche in spätgothischem Stil mit dreistöckiger Anlage. Um die innere Kirche lagern sich zu beiden Seiten des Langschiffes in drei Stockwerken breite Gänge, welche durch weite Oeffnungen mit dem Schiff und den Emporen in Verbindung stehen. Diese Oeffnungen sind in gleichen Abständen angeordnet und korrespondiren nicht mit den äusserlich sichtbaren Gangfenstern, welche aus je fünf Oeffnungen zusammengezogen sind, eine Anordnung, welche in der perspektivischen Ansicht für die ruhige Wirkung des Innern ihre Bedenken haben dürfte. Das durch diese Fenster nur spärlich einfallende Licht wird verstärkt durch grosse Oberlichter des Mittelschiffes; auch diese doppelte Beleuchtungsart wird mit den mannigfaltigen Schatten eine unruhige Lichtwirkung erzeugen und den übrigens schön angelegten Raum des kirchlich feierlichen Eindruckes berauben. In der Mitte des Langschiffes springt ein Giebel des Gangaues mässig vor und auf der Durchschneidung desselben mit dem Langschiff erhebt sich in Form eines breiten Dachreiters eine der an den andern Stellen nicht vortretenden Beleuchtungskuppeln. Zum ersten Stock dieser Giebelbauten führen in Doppelarmen grosse Freitreppen, welche hauptsächlich wegen des bildnerischen Schmuckes der protestirenden Fürsten und Reformatoren angeordnet zu sein scheinen. Die Vorderfakade beherrscht ein 90 Meter hoher Thurm mit durchbrochener Spitze. Das Hauptaugenmerk des Architekten scheint auf die Beschaffung von möglichst vielen Sitzplätzen der Emporen gerichtet gewesen zu sein, welches den Stockwerkbau im Innern herbeiführte; ob aber derselbe, in allerdings richtiger Konsequenz auch im Aeusseren durchgeführt, hier nicht noch störender als im Innern wirken und demselben einen profanen Cha-

rakter aufzuzwingen wird, dürfte doch wohl in Frage kommen. Das Auge findet bei den vielen kleinen Oeffnungen keine ruhige Fläche, auf der es verweilen könnte. Ebenso beeinträchtigt diese Theilung auch die Wirkung des Thurmes, welcher seiner Bestimmung nach das Bauwerk wieder zur Kirche erheben könnte, denn auch hier setzen sich die massenhaften horizontalen und vertikalen Gliederungen bis in die Spitze fort. Nach der technischen Behandlung der Fakade in Form einer Bleistiftzeichnung scheint uns freilich das Projekt zu einem definitiven Abschluss noch nicht gelangt zu sein und wird wohl noch einer weiteren Bearbeitung unterworfen werden. — Von einem Kasinogebäude war ausgestellt eine der Aufschrift nach „angestrichene“ Fakade — wie es scheint, Karlsruher Schule — und eine perspektivische Ansicht einer Kirche von Harth, über die wir uns eines Urtheils enthalten. —

Die Direktion der pfälzischen Bahnen hatte aus den Eisenbahnbauten der Pfalz eine reiche Sammlung von Entwürfen ausgestellt, bestehend in einer Mappe mit 23 Blatt des der Regierung vorgelegten Blieskastel-Saargemündener Eisenbahnprojekts auf bayrischem und 2 Blatt desselben auf französischem Boden, einem Hefte Situationspläne und Nivellements der pfälzischen Bahnen, einer Höhenkarte derselben, einer Uebersichtskarte der Pfalz mit ihrem Eisenbahnnetz, 9 Heften der Nahebrücke bei Ebernburg, einem Hefte Strassenüberführung, einem Hefte Wegbrücke im Bahnhof Münster. — Von Eisenbahn-Hochbauten waren mitgetheilt: ein Stationsgebäude in Dürkheim an der Haardt mit unbedeutender Fakade und übergedruckte Details zu Thüren und Fenstern, wie sie auf den pfälzischen Bahnen ausgeführt werden. Ausserdem war noch das Mannheimer Brückenprojekt mit sämtlichen Details offen gelegt. Diese Arbeiten bilde-

mit einem erst in diesem Jahrhunderte fortgenommenen Fallgatter versehen und schloss den äusseren Schlosshof (A) und somit auch die ganze Burg, welche ausserdem nur noch 2 kleine Ausfallpforten (d und s) hat, nach Aussen hin ab. Immerfort steigend gelangte man zu dem jetzt nicht mehr vorhandenen mittleren Thore (e), zwischen welchem und dem inneren Schlosshofthore (g) wahr-

hatte, durch einen Ausfall aus dem inneren Burgthore mit grösserem Nachdruck wieder vertreiben konnten. — Durch das innere Schlosshofthor (g), welches wahrscheinlich aus derselben Zeit stammt, wie die erwähnten Mauern (f), gelangt man in den inneren Schlosshof (B). Derselbe ist, wo ihn nicht Gebäude umgränzen, von hohen, zum Theil sehr dicken Mauern eingeschlossen, welche

Norden.

Westen.

Osten.

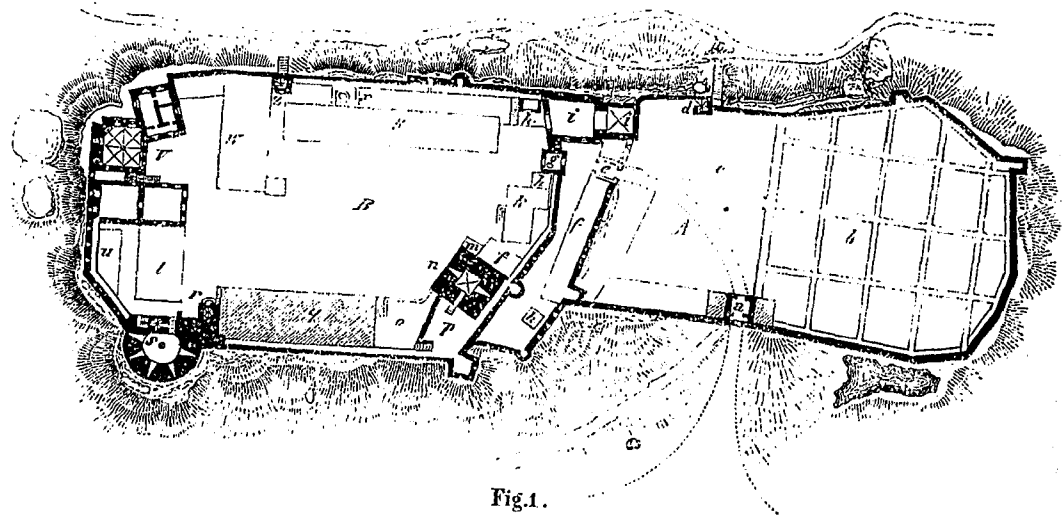


Fig. 1.

Süden.

Fig. 1. Grundriss des Schlosses nach einer Zeichnung vom Jahre 1713.

- |                          |                        |                      |              |                         |
|--------------------------|------------------------|----------------------|--------------|-------------------------|
| A. Aeusserer Schlosshof. | B. Innerer Schlosshof. | i. Schlosskapelle.   | p. Batterie. | r. Kronenburg.          |
| a. Aussenthor.           | c. Mittleres Thor.     | k. Kanzlei.          | q. Wohnhaus. | r. Wohnhaus der Frauen. |
| b. Küchengarten.         | f. Batterie.           | m. Schmiede.         | s. Brunnen.  | y. Stallungen.          |
| c. Ziergarten.           | g. Inneres Thor.       | n. Befestigungsturm. | t. Batterie. | z. Ausfallpfortchen.    |
| d. Ausfallpfortchen.     | m. Thorwache.          | o. Terrasse.         |              |                         |

scheinlich ein Graben mit Zugbrücke existierte. Da das Terrain bis zum Thore g erheblich ansteigt, so bildeten die, in ihrer jetzigen Gestalt übrigens erst aus späterer Zeit, wahrscheinlich aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammenden, zum Aufstellen von kleinen Geschützen bestimmten krenelirten Mauern (f), welche in beträchtlicher Höhe das Terrain beherrschen, für die damalige Zeit schon eine wirksame Vertheidigungslinie. Das steigende Terrain war den Vertheidigern der Burg auch insofern günstig, als sie den Feind, welcher sich vielleicht auf irgend eine Weise des äusseren Schlosshofes bemächtigt

durch Treppen zugänglich sind, und deren Plate-Formen für Batterien bestimmt waren. Auch diese Mauern sind, wie aus den kleinen ausgekragten Thürmchen, deren eines die Jahreszahl 1666 trägt, hervorgeht, zum Theil neueren Datums. Indess treten uns hier und da noch einige Reste der älteren Umfassungsmauern entgegen, wie z. B. zwischen dem Thore g und der Kapelle i. Zu beiden Seiten des Thores g waren die Gebäude für die Thorwache, von denen nur das nördliche noch vorhanden ist; k war die Kanzlei, m eine Schmiede.

i war die ehemalige Schlosskapelle, eins der ältesten

ten namentlich für Ingenieure ein schätzbares Material. Uebrigens können wir nicht umhin zu bemerken, dass auch die Architektur-Blätter der Mannheimer Brücke von dem Sektionsingenieur Herrn Hamm in Ludwigshafen, der bayrischer Seits den Bau ausgeführt hat, unterzeichnet waren, obwohl es gewiss jedem mit den Verhältnissen nur einigermaßen vertrauten deutschen oder doch mittelhessischen Techniker bekannt ist, dass bei der für diesen Theil der Brücke ausgeschriebenen Konkurrenz durch Urtheilsspruch eines aus badi-schen und bayrischen Architekten zusammengesetzten Schieds-gerichtes der Preis dem Projekte des Architekten Durm zu Karlsruhe zuerkannt wurde, welcher auch die Ausführung wenigstens überwacht hat. Sein Projekt ist publizirt in Erb-kam's Zeitschrift für Bauwesen und war bereits mehrfach ausgestellt. Wenn daher auch in diesem Falle nicht angenommen werden darf, dass durch die betreffende Namensunter-schrift eine falsche Anschauung sich bilden könnte, so glauben wir dennoch gelegentlich dieser Wahrnehmung auf einen unserer Ansicht nach allgemein bestehenden Missbrauch bei Staats- und Gesellschaftsbauten aufmerksam machen zu müs-sen, ohne hiermit spezielle Interessen wahren zu wollen. Es mag vielleicht mit Recht verlangt werden, dass bei geschäft-lichen Abschlüssen der Lokalbeamten dem ihn unterstützenden Personal gegenüber in den Vordergrund zu treten habe. Beisol-chen Ausstellungen aber und auch bei Mittheilungen an das Publikum sollte, zumal wenn es sich um eine mehr künst-lerische Leistung handelt, der Name des Erfinders nicht ver-schwiegen bleiben. Es könnte für die im Staatsdienst und mehr oder weniger auch bei Gesellschaften zugezogenen Kräfte wenigstens eine kleine Entschädigung für vielleicht manche andere Unannehmlichkeit bilden, dass man ihre Leistungen nicht blos im Kreise der damit vertrauten Behör-

den würdigt, sondern dass man sie nicht minder in den Stand setzt, auch ausserhalb ihres Wirkungskreises die gebührende Anerkennung zu finden.

Von Wasserbauprojekten war offen gelegt die interna-tionale Rheinstrommessung bei Basel vom 6. bis 13. November 1867 und eine Reihe von Karten, Photographien der Mess-instrumente, Nivellements, Querprofilen, Geschwindigkeits-messungen und graphischen Darstellungen derselben in den Horizontalplänen aus dem Bezirk Gernersheim. In ebenso interessanter wie klarer Weise wurden von Hrn. Baubeamten Grebenau die Erläuterungen hierzu gegeben. Derselbe zeigte an einer Reihe von Beispielen den engen Zusammenhang zwischen der Querprofilkurve und der Geschwindigkeitskurve, durch wel-chen der Satz nachgewiesen wird, dass die Geschwindigkeit in grader Proportion zur Wassermasse stehe; geringe Abweichungen er-klärte er durch theils ihren Gründen nach bekannte (langsame Fliessen des Wassers bei grösserer Kälte) theils unbekannte Strom-störungen. Die serpentinenartige Bewegung der Thalwegsrich-tung zeigte Hr. Grebenau in einem sehr anschaulich auf-gezeichneten Horizontalplan mit Koteneintheilung; er besprach das allmähliche Weiterschieben der Versandungen und die da-durch bedingte Verlegung des Thalweges, so dass bei den jährlich sich wiederholenden Messungen die gefährlichsten Stellen ganz genau beobachtet werden könnten. Der Theil des Rheines in diesem Bezirk ist wegen der zahlreichen Durchetische und Verlandungen für einen Hydrotechniker be-sonders interessant und wurde nur bedauert, dass man Sei-ten der polytechnischen Schulen diese so naheliegende und lehrreiche Studienquelle nicht mehr durch öfteren Besuch und eigene Messungen ausbeute, eine Unterlassung, die fast jeden Hydrotechniker nöthige, beim Eintritt in die Praxis sich seine Disziplin selbstständig aufzubauen, ohne dass ihm frühere

Bauwerke des Schlosses, deren Säulenkapitäl und Basen im anteren Geschoss des Thurmes, welches vordem durch ein Kreuzgewölbe mit vorliegenden kreisförmigen Diagonalrippen geschlossen war, noch romanische Formen später Bildung zeigen. — Uebrigens ist der vordere, grössere

Raum der ehemaligen Kapelle gegenwärtig ganz kahl und ungetheilert, und lassen sich daraus nirgends Anhaltspunkte für die frühere Eintheilung und Ueberwölbung des Raumes gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

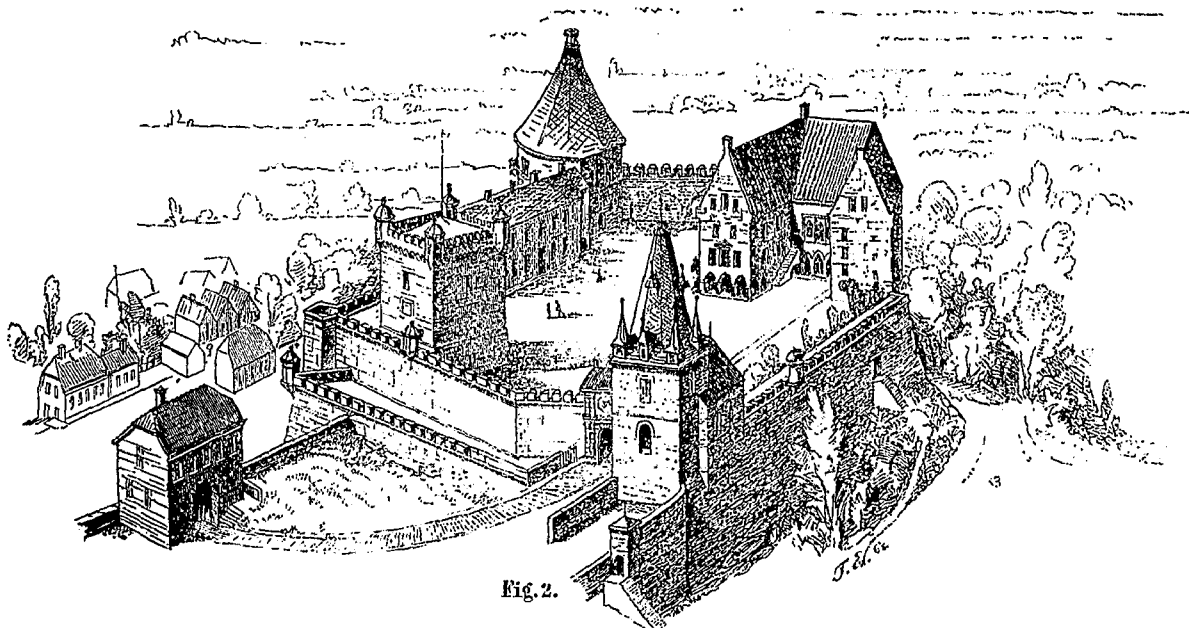


Fig. 2. Ansicht des Schlosses von der Nordostseite.

### Vom Suez-Kanal.

Die Eröffnung des Suez-Kanales im Laufe dieses Jahres ist bekanntlich ausser Zweifel gestellt und soll die offizielle Feier derselben nach einer vom Generalsekretär der Gesellschaft neuerdings in den Pariser Zeitungen erlassenen Anzeige am 17. November stattfinden. Die Handels- und Staatsschiffe, welche die Gäste hinführen, sind von jedem Zoll befreit und müssen spätestens am 16. November in Port Said eintreffen. Sie werden am 17. den Kanal von Port Said bis zum Timsah-See befahren, am 18. vor Ismaila weilen, wo der Vize-König ein Fest geben wird, und am 19. die Seen passiren, um an demselben Tage in das Rothe Meer einzufahren.

Wohl selten dürfte für ein Werk dieses Umfanges, bei dem so grosse Schwierigkeiten zu überwinden waren, die zu

seiner Vollendung erforderliche Zeit so richtig vorausbestimmt worden sein; denn seit Jahren war der Oktober 1869 als Termin für die Eröffnung des Kanales in Aussicht genommen worden. Wenn schon dies allein das günstigste Zeugnis für die Intelligenz und die Energie der leitenden Persönlichkeiten ablegt, so sind die — hauptsächlich von englischer Eifersucht genährten — Vorurtheile gegen das Unternehmen, das seiner Zeit nahe daran war, von ganz Europa als „Schwindel“ betrachtet zu werden, in neuester Zeit überhaupt mit zauberhafter Schnelligkeit verschwunden, vielmehr sind die Stimmen aller derjenigen, die den Kanal in jüngster Zeit in Augenschein genommen haben, des Lobes voll. Der Oesterreichische Ingenieur Gentili verneint mit Entschiedenheit die

Erfahrungen Anderer zu Statte kämen. Gelegentlich der in Karlsruhe bevorstehenden XVI. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure will Herr Grebenau zu Besichtigung der Messungen an Ort und Stelle einladen.

Von literarischen Erzeugnissen war das I. Heft der neuen Zeitschrift des bayrischen Architekten- und Ingenieurvereins offen gelegt. Eine Anzahl trefflich ausgeführter Photographien in grösstem Format, z. B. Mannheimer Rheinbrücke 1½ Meter lang von Maurer in Landau, fand ungetheilten Beifall.

Für die Ausstellung von Baumaterialien hatte die Direktion der pfälzischen Bahnen eine reiche Sammlung der verschiedenen Steinproben ihrer Brücke in der Pfalz eingeliefert. Sandsteine in mehreren Farben mit feinen, angearbeiteten Profilen aus Leisstadt, Weidenthal, Breitenau, Königsbach, Kaiserslautern, Frankenstein, — Kalksteine aus Friedelhausen, Rammelsbach, Etschberg, Altenplan, Haschbach, Wolfstein, — Pfälzischer Marmor und Melaphyr der Landstuhl-Kuseler Bahn, Station Rammelsbach, in Form von Strassendeckmaterial und Pflastersteinen aller Art bis zu dem grossen Pariser Format. Der beigelegte Tarif enthielt die Preise pro Kubikmeter für die pfälzischen Stationen.

Ein besonderes Interesse erregten etwa 20 Präparate des Hausschwammes von Herrn Dr. Leube aus Ulm; derselbe erläuterte ihre Anfertigung, welche meistens derart geschieht, dass einfach ein Stück Papier auf den Pilz gedrückt wird, an dem er dann vermöge seiner schleimigen Beschaffenheit, zumal wenn er auf Stein sitzt, hängen bleibt. Je nach dem Ort seines Vorkommens, der Zeit seiner Entwicklung und der Dauer der Lichteinwirkung bilden sich in seinem Erscheinen die verschiedenartigsten Modifikationen, welche hier *in natura* zu sehen waren und welche in unglaublich kurzer

Zeit alle Stadien bis zur Vollendung ihres Zerstörungswerkes durchlaufen. Diesen von allen Technikern gefürchteten Feind hatte Herr Dr. Leube schon oftmals zu bewältigen, und giebt es nach seiner Ansicht kein besseres Präservativmittel gegen ihn und gegen jedes Vermodern des Holzes, als dasselbe da, wo es mit der Feuchtigkeit in Berührung kommen könnte, mit einem Béton aus Romanzement oder hydraulischem Mörtel zu umgeben. Fussbodenlagerhölzer legt er daher in Béton und überstreut diesen etwa ¼" dick mit Romanzementpulver, welches die Feuchtigkeit aufsaugt. Selbst Bahnschwellen und Telegraphenstangen sind statt in Kiesschotterung in Béton gelegt worden und sollen diese Versuche sich gut bewährt haben. Die Berührung des Holzes mit Luftkalk, dessen Hydratwasser allmählig durch Kohlensäure ersetzt wird, ist wie bekannt sorgfältig zu vermeiden, das Bestreichen aber mit Romanzementmörtel soll zur Konservierung des Holzes beitragen, da die wässrigen Bestandtheile, welche die Verwesung beschleunigen helfen, ihm entzogen werden und das überschüssige nicht chemisch gebundene Wasser an die Luft abgegeben wird.

Herr Dr. Leube ist der Besitzer von zwei bedeutenden Zementfabriken in Ulm und Gartenau bei Salzburg, und da aus der anspruchslosen Art und Weise seiner Erläuterungen durchaus nicht auf eine berechnete Reklame geschlossen werden darf, so war es um so erwünschter, eine durch jahrelange Erfahrung zuverlässige Autorität über Zemente und ihre Anwendung sich so gründlich aussprechen zu hören. Herr Dr. Leube fabrizirt seit 30 Jahren Romanzement, einen stark hydraulischen Kalk, und seit 5 Jahren auch Portlandzement. Seine Fabrikate fanden bei den bayrischen und württembergischen Bahnen in tausenden von Säcken und Tonnen Absatz und erfreuen sich der besten Atteste. Hauptsächlich aber



Berechtigung der so häufig ausgesprochenen Befürchtung, dass eine Versandung oder Verschlammung des Kanals erfolgen werde, und versichert: „dass, so weit menschliche Vorsicht, menschlicher Scharfsinn und menschliche Ausdauer eben reichen, Alles geschieht, um dieses Unternehmen zu einem erspriesslichen Ende zu führen.“ Anzuführen ist auch das Zeugnis, welches einer der bedeutendsten englischen Ingenieure, Fowles, der den Suezkanal im Gefolge des Prinzen von Wales bereiste, unlängst in der „Times“ veröffentlicht hat. Derselbe erklärt, dass vom Standpunkt des Ingenieurs dieser Kanal niemals eine Unmöglichkeit, ja nicht einmal eine Schwierigkeit gewesen sei. Die nöthigen Werke seien sehr einfacher Natur, der Boden sei der Ausführung eher günstig als ungünstig und man dürfe der wirklichen Vollendung des Kanals gegen Ende des laufenden Jahres entgegensehen. Auch wird verschiedentlich schon von den günstigen klimatischen Veränderungen berichtet, welche die Umgebungen des Kanals erfahren haben, seitdem die umfangreichen Seenniederungen, die er durchschneidet, wieder mit Wasser gefüllt sind.

Wir haben im Jahrgang 1867 u. Ztg. (No. 45 u. 46) eine detaillierte Beschreibung von dem projektirten Laufe des Kanals und der Beschaffenheit des Terrains, in welches er eingeschnitten worden ist, gebracht und sind einer Wiederholung derselben jetzt enthoben. An genaueren Mittheilungen über technische Einzelheiten und an fortlaufenden Nachrichten über die Entwicklung der neuen Handelsstrasse, die der amerikanischen Pacific-Bahn an Bedeutung wohl mindestens gleichkommt, wird es später jedenfalls nicht fehlen. Schon jetzt beschäftigt man sich auf's Lebhaftesten mit Konjekturen, von welcher Art und welchem Umfange der Einfluss des Suez-Kanals auf den Welthandel sein werde, und gründet darauf

#### Erfahrungen über die Bewährung von hohlen Formstücken aus gebranntem Thon.

Seitdem der gebrannte Thon eine jährlich steigende Verwendung in der Baukunst findet, hat es nie an Technikern gefehlt, welche die Herstellung grösserer hohl gebrannter Stücke — seien dies nun Figuren oder eigentliche Architektur-Details — mit Misstrauen betrachteten und ihre Anwendung bei monumentalen Bauten als gefährlich bezeichneten. Wenn dies namentlich von Seite derjenigen Architekten geschehen ist, welche sich die Pflege des vaterländischen Backsteinbaues in der Weise und in den Formen des Mittelalters zur Aufgabe gemacht haben, und wenn man theilweise, z. B. in Hannover, soweit gegangen ist, derartige Stücke gänzlich zu perhorresziren, so erfolgte hingegen von anderer Seite, namentlich von Architekten der Berliner Schule, die ausgedehnteste Anwendung aller Fortschritte, welche die neuere Thonwaren-Industrie in Herstellung der riesigsten Thonstücke gemacht hat.

Ob sich dieselben in Wirklichkeit überall bewährt haben oder ob jene Befürchtungen zutreffend waren, darüber sind jedoch unseres Wissens noch wenig Nachrichten bekannt geworden. Freilich genügen Jahre oder auch Jahrzehnte noch keineswegs um Material zu einem sicheren Urtheile hierüber

sehr umfassende Projekte. — Es sei unserem früheren Berichte nachgetragen, dass die nunmehr erzielte Abkürzung des Seeweges nach Bombay für Triest, Marseille und London (jetzt 5960 — 5650 — 5950 Meilen Entfernung) 3620 resp. 3276 resp. 2850 Meilen beträgt, wobei allerdings nicht unberücksichtigt bleiben darf, dass die Schifffahrt im Rothen Meere nicht ohne Gefahr und Schwierigkeit sein soll. Soweit die betreffenden Verhältnisse sich im Voraus bestimmen lassen, nimmt man an, dass Dampfschiffe mit Benutzung der eigenen Maschine mit einer Geschwindigkeit von 10 Kilom. circa 1 1/2 Meile) per Stunde den Kanal passiren, von dem einen Meere bis zum andern also ca. 16 Stunden gebrauchen werden. Segelschiffe von mehr als 50 Tonnen Gehalt müssen remorquirt werden und werden 27 Stunden zur Passage durch den Kanal bedürfen, kleinere Schiffe können vermöge der zahlreichen und grossartigen Ausweichstellen den Kanal durchsegeln. Jedes Schiff über 50 Tonnen ist eines Piloten bedürftig, dagegen übernimmt die Gesellschaft jedes Risiko für die sichere Durchfahrt. Die Durchfahrtsgebühren sind auf 10 Frcs. per Messtonne und für jeden Passagier festgesetzt.

Wenn es sich übrigens bestätigt, dass der Vizekönig von Aegypten auf seiner gegenwärtigen Rundreise an den Fürstenthöfen Europa's alle Souveraine zur Einweihung des Kanals eingeladen und von ihnen die Zusicherung erhalten haben soll, dass sie sich zum Mindesten durch besondere Gesandtschaften vertreten lassen werden, so dürfte vielleicht die beiläufige Bemerkung ein Platz sein, ob es nicht im Interesse der Sache liegen möchte die betreffenden Gesandtschaften nicht ausschliesslich aus Militärs und Diplomaten zusammen zu setzen, sondern denselben auch einen oder mehrere Ingenieure des Landes beizugesellen.

zu liefern, aber immerhin könnte durch die Sammlung aller bisherigen günstigen oder auch ungünstigen Erfahrungen viel geschehen, um jene für unsere nordische Baukunst so wichtige Frage schon jetzt etwas klarer zu stellen, und jenes Vorurtheil, wenn es wirklich ein Vorurtheil ist, mehr und mehr zu beseitigen. Jedenfalls scheint es uns von höchstem Werthe, dass gerade über jene Fälle genaue Untersuchungen angestellt und spezielle Mittheilungen der Oeffentlichkeit übergeben werden, in denen darartige hohle Thonstücke sich nicht bewährt haben. Mag der Wunsch der Beteiligten, einen derartigen Unfall in aller Stille zu beseitigen, menschlich recht wohl erklärlich sein, so ist es andererseits doch wohl ihre Pflicht, durch Aufhellung des Thatbestandes dazu beizutragen, dass anderen Fachgenossen ähnliche schlimme Erfahrungen möglichst erspart werden. Es ist um so mehr ihre Pflicht, wenn die erzielten ungünstigen Erfolge weniger dem Materiale selbst, als vielmehr einem Versehen in der Anwendung desselben, das sich hätte vermeiden lassen, zur Last fallen sollten. Es liegt sonst die Gefahr gar zu nahe, dass durch die Unterlassung der Aufklärung über einen — der Oeffentlichkeit selbst

redet er dem Romanzement wegen seiner schnelleren Erhärtungsfähigkeit, leichteren spezifischen Gewichtes und grösseren Billigkeit das Wort, wenn er auch die grössere Härte des Portlandzementes zugesteht; er vergleicht beide Zementarten mit Granit und Sandstein als Baumaterial und legte Proben von Platten und Würfeln aus beiden Materialien vor. Wenn auch der Portlandzement einen grösseren Kies- oder Sandzusatz gestattet, so bewirkt sein grösseres Gewicht wegen der gefrittetten und theilweise verschlackten Bestandtheile doch eine solche Preiserhöhung, dass bei einer Tragfähigkeit, wie man sie von einem guten Sandstein voraussetzt, der Romanzementbeton nahezu um die Hälfte billiger herzustellen ist. Der Romanzement verträgt fünf Theile Sand- oder Kieszusatz, während ein gleiches Volumen Portlandzement acht Theile zulässt; da nun das spezifische Gewicht sich wie 2 zu 1 verhält, so kann man zu gleichen Gewichtsmengen Portlandzement acht Theile und zu Romanzement zehn Theile Kies oder Sand zusetzen. Der Preis des Romanzementes stellt sich netto in Säcken auf 42 Kreuzer = 12 Sgr. per Zentner, während der Preis des Portlandzementes sich brutto in Fässern auf etwa 2/3 Thaler berechnet.

Was die Verwendung betrifft, so führte Herr Dr. Leube an, dass sein Romanzement in 5 bis 10 Minuten unter Wasser erhärte, eine Eigenschaft, die ihm bei Wasserbauten in der Regel einen unbedingten Vorzug vor dem Portlandzement sichere, während dieser sich mehr für Verputzarbeiten und Fabrikate eigne. Er führte an, dass bei dem durch Herrn Dr. Volger ausgeführten Bau des Frankfurter Wasserschachtes in Schwimmsand und Flusskies bei heftigstem Wasserdruck das Wasser in solcher Stärke zugeströmt sei, dass die Arbeit

ten kaum ohne Lebensgefahr herzustellen waren, und sei es nur durch das schnelle Erhärten des Romanzementes, welcher durch ein einige Minuten hindurch vorgehaltenes Brett vor dem Wegspülen gesichert wurde, möglich gewesen, das Werk mit verhältnissmässig geringen Kosten auszuführen. Herr Dr. Leube legte die Photographien von zehn Fabrikgebäuden in Moschenwangen vor, welche — selbst die Schornsteine eingegriffen — ganz aus Romanzementbeton derart hergestellt sind, dass man die Masse zwischen Bretterwänden einstampfte. Er hebt auch die Möglichkeit des Bauens im Winter mit diesem Material hervor. Bei Reservoirs empfiehlt er wegen möglicher Risse einen Ueberzug mit Portlandzementputz. In neuerer Zeit wurden im Bezirk Biberach auch Romanzementwürfel für Eisenbahnschwellen von Herrn Leube gelegt. Dieselben haben bei 2 Fuss im Quadrat einen Fuss Dicke und enthalten in ihrer Mitte eine eiserne 6 Zoll tiefe Hülse zur Aufnahme von Holzbohlen, in welche die Schienennägel genagelt werden. Die Schienen selbst liegen in der Diagonale der Zementwürfel. Dieselben haben sich nach einer Mittheilung des Betriebsingenieurs Riedinger während vier Monaten, in denen täglich acht Personen- und vier Güterzüge die Stelle passirten, bei nur einmaligem Unterstopfen gut gehalten.

Es wird zwar von Herrn Dr. Leube zugegeben, dass öfters Klagen über das Misslingen einer Zementarbeit geführt werden, er giebt aber hierbei ausschliesslich der falschen Behandlung dieses noch nicht allgemein genug bekannten Materiales, namentlich dem Ersäufen desselben, die Schuld und überträgt deswegen die obere Leitung solcher Arbeiten gewöhnlich einem seiner eigenen erfahrenen Leute.

(Fortsetzung folgt.)

verständlich niemals ganz zu entziehenden — Fall ein in Wirklichkeit ganz ungerechtfertigtes Misstrauen zum Schaden der Sache neue Nahrung erhält.

Was uns zu dieser langathmigen Erörterung veranlasst hat, es ist die gewiss auffallende Nachricht, dass bei einem vor wenigen Jahren erst vollendeten Monumentalbau, an welchem die Anwendung des gebrannten Thones zu Architektur-Details und zu plastischem Schmucke vielleicht am grossartigsten erfolgt ist, der Universität zu Königsberg, ein grosser Theil der hohlen Formstücke und Figuren bereits der Zerstörung anheimgefallen ist und der Erneuerung bedarf. Es wird uns zwar mitgetheilt, dass dieses Unheil keineswegs einer mangelhaften Beschaffenheit der betreffenden Thonstücke, die von March in Charlottenburg geliefert sind, als vielmehr dem Umstande zuzuschreiben sei, dass dieselben vor der Versetzung mit Zement ausgegossen worden sind, dass es sich also hier durchaus nicht um Bewährung oder Nichtbewährung von Formstücken aus gebranntem Thon, als vielmehr um einen abermaligen Fall der missbräuchlichen und unüberlegten Anwendung von Zement handele: wir wollen jedoch vorläufig dahingestellt sein lassen, ob diese Nachricht „korrekt“ ist. Wir hoffen vielmehr, dass die Bitte, welche wir hiermit — sicher im Einverständniss mit vielen Fachgenossen — aussprechen, dass uns authentische Aufklärung über den interessanten Fall werden möge, nicht unerfüllt bleiben wird.

### Mittheilungen aus Vereinen.

Architekten-Verein zu Berlin. Versammlung am 26. Juni 1869: Vorsitzender Hr. Boeckmann, anwesend 94 Mitglieder und 3 Gäste, unter letzteren Hr. J. N. Moerath, Ober-Ingenieur der k. k. Oesterreichischen Kriegs-Marine.

Da die dauernde Ungunst des Wetters weder die für diesen Tag beabsichtigte festliche Landparthie, noch eine der gewöhnlichen Sommer-Exkursionen gestattete, so war eine Sitzung anberaumt worden, und hatte es Hr. R. Neumann übernommen, dieselbe durch einen Vortrag einzuleiten, dessen Thema — wie der Redner launig ausführte — allerdings im schroffen Gegensatz zu den leider vereitelten Freuden unter den Rosen von Sacrow stand — durch einen Vortrag nämlich über Trocken-Klosets, speziell über das sogenannte Erdkloset. Das Prinzip dieser Klosets, die namentlich in Indien und Australien sehr stark verbreitet sind und dort selbst in Krankenhäusern und Kasernen angewendet werden, beruht auf der desinfizirenden Eigenschaft trockener Erde, die seit uralter Zeit bekannt ist und ihre grossartigste Anwendung in der Sitte der Leichenbegabung findet. Der dabei stattfindende Prozess ist nicht sowohl chemischer als physikalischer Natur und besteht wesentlich darin, dass den zu desinfizirenden Stoffen durch die Absorptionsfähigkeit der Erde das zum Fäulnisprozess erforderliche Wasser entzogen wird, wodurch dieselben in eine langsame Verwesung (Verbrennung), bei der nur unschädliche Gase entwickelt werden, übergehen. Am vollkommensten eignet sich hierzu Kohlenpulver, demnächst Torfgrus, Garten- und Ackererde (Humus), allenfalls auch feiner Sand.

Die Anwendung von Erde zu Klosets ist erst neueren Ursprungs und erfolgt derartig, dass den frischen Auswurfstoffen, bei denen eine Trennung der flüssigen von den festen Bestandtheilen übrigens nicht erforderlich ist, jedesmal ein entsprechendes Quantum feingepulverter trockener Erde zugesetzt wird. Der Vortragende erläuterte die Einrichtung eines Erdklosets, wie es auf der letzten Pariser Ausstellung gezeigt wurde, durch Zeichnungen an der Tafel. Die Erde befindet sich in zwei nach unten verengten Reservoirs zu beiden Seiten des Sitzes und wird aus ihnen durch zwei Führungsbleche derartig in das Gefäss hinab geleitet, dass die betreffenden beiden Erdportionen im Herabfallen gegen einander prallen und dadurch senkrecht und gleichmässig niedersinken. Die Zumessung der betreffenden Erdportionen wird durch zwei drehbare hohle Halbzylinder bewirkt, welche den unteren Verschluss der Reservoire bilden und durch ein Hebelwerk mit dem durch eine Feder beweglich erhaltenen Sitzbrett in Verbindung stehen. Wird das Sitzbrett durch eine Person besetzt, so wird die Feder niedergedrückt und dadurch der Halbzylinder so gedreht, dass er sich nach dem Reservoir hin öffnet und aus diesem mit Erde füllt. Erhebt sich die betreffende Person, so drückt die Feder das Sitzbrett in die Höhe und bringt damit den Halbzylinder in die vorige Lage zurück, so dass er das Reservoir wieder schliesst, dabei aber seinen aufgenommenen Erdinhalt nach unten fallen lässt.

Als Vortheile derartiger Erdklosets bezeichnete es der Vortragende, dass sie ohne alle bauliche Einrichtungen und ohne Kothgruben überall sich anbringen lassen, dass sie

völlig geruchlos sind und dass durch sie die Dungkraft der Auswurfstoffe am Vollständigsten gewahrt wird. Steht ein besonderer Raum für sie zu Gebote, so lassen sich die Erdreservoirs auch so gross machen, dass sie verhältnissmässig selten gefüllt werden müssen. Als ein Nachtheil steht ihrer Anwendung im Grossen der Umstand entgegen, dass sie einer sehr guten Abwartung bedürfen. Soll das erforderliche Erdquantum nicht zu gross werden, so ist es nothwendig, dass dieselbe Erde mehr als einmal verwendet wird, was auch ohne Nachtheil 6 bis 8 mal geschehen kann. Der Inhalt der Eimer muss alsdann täglich nach einer besonderen Anstalt gebracht, dort getrocknet, gepulvert und gesiebt werden. Unter dieser Voraussetzung, die in den heissen Klimaten ohne Schwierigkeit sich erfüllen lässt, während sie bei uns künstliche Einrichtungen zum Trocknen der Massen nothwendig machen würde, ist das für eine Anwendung der betreffenden Klosets im Grossen erforderliche Erdquantum nicht so gewaltig, wie es zunächst den Anschein hat. Der Vortragende berechnete, dass bei einem Verbrauch von 24 Kubikzoll Erde zu jeder einzelnen Sitzung, also von 1 Kubikfuss zu 72 Sitzungen, und bei der Annahme von jährlich 400 Sitzungen, pro Kopf der Bevölkerung jährlich  $5\frac{1}{2}$  Kubikfuss Erde erforderlich seien. Wird nun dieselbe Erde 8 mal gebraucht, so reduziert sich dieses Quantum auf 0,7 Kubikfuss oder mit Rücksicht auf den dabei unvermeidlichen Verlust auf 0,9 Kubikfuss pro Kopf und Jahr. Bei einer Stadt von 100,000 Einwohnern würden demnach jährlich 90000 Kubikfuss oder 625 Sekt.-R. Erde erforderlich werden, was der Abgrabung einer Grundfläche von 7 Morgen auf 6" Tiefe entspricht.

Das System der Erdklosets empfiehlt sich nach Ansicht des Vortragenden vorzugsweise für Städte mässigen Umfangs; in enggebauten Städten werde man mit Rücksicht hierauf vielleicht sogar ein Verbot aller Abtrittgruben erlassen können. Aber auch für einzelne Theile grosser Städte, die der Kanalisierung noch entbehren, oder da, wo die Hausbesitzer keine Water-Klosets wollen, werde man die Erdklosets mit Nutzen verwenden können. Ueber die Kosten einer derartigen Einrichtung gab der Redner keine Erörterungen, da ihm diese Frage in einer Angelegenheit, wo es sich um die Bekämpfung von Krankheit und Tod — die kostspieligsten Gefahren sowohl für den Staat und die Gemeinde, wie für die Familie — handelt, von untergeordneter Bedeutung schien. Jedenfalls forderte er dazu auf ernstliche Versuche mit Anwendung von Erdklosets zu machen.

Hr. Röder bestätigte die von Hrn. R. Neumann hervorgehobenen Vorzüge des Erdklosets durchaus, bezeichnete ihre Einrichtung jedoch als mehr geistreich denn praktisch, weil er es für unmöglich hielt, die Federn und Gelenke des Apparates für die Dauer gangbar zu erhalten; Hr. Boeckmann empfahl bei Anwendung eines solchen Klosets auf die Anbringung eines Abzugsrohres, das in einen erwärmten Schornstein mündet, nicht zu verzichten, um bei einem Versagen des Apparates, Ausgehen des Erdvorrathes und derartigen Zufällen nicht in Verlegenheit zu gerathen. — An den Vortrag schlossen sich verschiedene Mittheilungen, die dasselbe Grundthema — Beseitigung der Auswurfstoffe — betrafen. — Hr. Voigtel gab an, dass von Seiten des Kriegsministeriums jetzt Versuche mit dem „Goux'schen Abfuhr-System“ veranstaltet würden. — Die zur Abfuhr der Dungstoffe bestimmten Tonnen (am Besten Petroleum-Tonnen) sind mit einem Einsatz von Blech versehen, der Boden der Tonne, sowie der Raum zwischen dem äusseren und inneren Mantel werden mit absorbirenden Stoffen ausgefüllt; nach Füllung des Einsatzes mit Exkrementen wird derselbe herausgezogen und die Tonne, mit ihrem vermöge der Einwirkung jener Stoffe fast geruchlos gemachten Inhalte abgefahren. — Herr Moerath machte einige Mittheilungen über den Stand der Latrinfrage in Wien, die dort von einer aus Sachverständigen verschiedener Kollegien zusammengesetzten Kommission, der auch er angehört, berathen wird. Man hat sich bereits definitiv gegen Kanalisierung entschieden und ebenso darauf verzichtet, die ganze Masse des festen und flüssigen Unrathes abzufahren, will sich vielmehr lediglich auf die Abfuhr des ersten beschränken, während der zweite — nach Möglichkeit desinfiziert und filtrirt — in den gewöhnlichen Wasserläufen abfliessen soll. Welche Einrichtungen hierfür getroffen werden sollen, steht noch nicht fest, vielmehr sind noch Versuche darüber im Gange. Interessant war uns übrigens auch die Angabe des Hrn. Moerath, dass in Graz, dessen Abfuhr-System als Muster gilt, vorläufig noch der Uebelstand besteht, dass eine Abnahme des Düngermaterials Seitens der Landwirthschaft nur in 2 Perioden des Jahres stattfindet, während dasselbe in der ganzen übrigen Zeit — trotz Abfuhr — in die Mur geschüttet werden muss. — Hr. Direksen endlich gab aus einer — gelegentlich der Agitation für

die Kanalisierung Danzigs zusammengestellten — Brochüre mehrer Notizen über die brillanten Erfolge, die man in England neuerdings durch Berieselung mit Kloakenwasser erzielt hat; es ist sogar gelungen, die Berieselung während eines ganzen Winters fortzusetzen; für Danzig, wo die Lokalverhältnisse ausserordentlich günstig liegen, hofft man auf ähnliche Resultate; — für Berlin wird die Sache etwas schwieriger sein, da man zur Berieselung ein Terrain von 8000 Morgen disponibel haben müsse.

In einer Pause während des ersten Vortrages und am Schlusse der Sitzung kamen mehrere Fragen — über die Anbringung der Klappen an einer Fähre und die Richtung einer solchen bei Eisgang — über die Möglichkeit der Herstellung sehr grosser eiserner Gusstücke — über die Sicherung einer Bogenbrücke gegen Seitenschwankungen — zur Beantwortung, an welcher sich die Herren Köpcke, Sendler, Röder und Morath betheiligten. Wir versagen uns, näher auf dieselben einzugehen.

— F. —

## Vermischtes.

### Zur Honorarfrage.

Es wird interessant sein zu vernehmen, dass die Honorarfrage gegenwärtig auch bei unseren französischen Fachgenossen auf der Tagesordnung steht; vielleicht ist dabei der Vorgang auf unserer Seite und der vorläufige Abschluss dieser Frage durch die XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure nicht ohne Einfluss gewesen.\*)

Die *Société Imperiale et Centrale des Architectes* hat die „*Question des honoraires*“ Namens der französischen Architekten in die Hand genommen und eine Kommission zu diesem Zwecke gewählt, an deren Spitze Herr Le Poitevin getreten ist. Derselbe hat nun unterm 24. Mai ein Rundschreiben erlassen, in welchem die Uebelstände geschildert werden, die aus der Ungewissheit über die Ansprüche, die ein Architekt in den verschiedenartigen Fällen erheben kann, entspringen und welches in dem Satze gipfelt: Unsere Würde verlangt es, dass die Bezahlung unserer Leistungen gleichmässig und so viel als möglich unanfechtbar (*indiscutable*) normirt sei. Sodann wird darauf hingewiesen, dass der Honorarsatz von 5% der Bausumme durch die Zeit und durch die Gerichtspflege geheiligt sei und eine Gefahr darin liege, sich von demselben zu entfernen; dagegen lasse die Theilzahlung für Theilarbeit viel zu wünschen übrig. Die Kommission fordert daher alle Fachgenossen auf, ihre Vorschläge (*lumières*) und Erfahrungen bis zu einem gewissen Termin, dem Tage vor einer Generalversammlung, an sie gelangen zu lassen.

Wir wünschen den Anstrengungen unserer französischen Fachgenossen von Herzen einen guten Erfolg und begreifen sehr wohl ihre sehr motivirte Rücksicht auf den einmal eingebürgerten Satz von 5%, bezweifeln aber ob es ihnen möglich sein wird auf Grund desselben ein nur einigermaßen gleichmässiges und unanfechtbares Honorarsystem zu schaffen.

Wenn in unserer Hamburger Norm der Honorarsatz für die Gesamtleistung eines Architekten je nach Umfang und Beschaffenheit des betreffenden architektonischen Werks zwischen 2 und 11 Prozent schwankt, so hat dieses eine innere Berechtigung, deren Konsequenzen man sich auch in Frankreich nicht wird entziehen können.

Der Vorstand der Abtheilung für Architektur der Hamburger Versammlung hat die Norm auch an die einflussreichsten Architekten und architektonischen Journale Englands und Russlands gesandt, hoffentlich mit nicht geringerem Erfolge. — Eine rechte Bedeutung und dauernden Einfluss auf die Hebung unseres Standes, von dessen äusserlicher Stellung in so hohem Grade auch das Gedeihen der Architektur als Kunst abhängt, wird dann gewiss am meisten erreicht, wenn es erzielt werden könnte, in dieser wichtigen Frage eine gewisse internationale Uebereinstimmung herbeizuführen.

Carl von Diebitsch †. Wir erhalten die traurige Kunde, dass der Architekt Carl von Diebitsch aus Berlin, der bekannte geistvolle Erneuerer arabischer Baukunst, zu Cairo, wo er seit einer Reihe von Jahren mit Bauten beschäftigt war, plötzlich verstorben ist. Wir hoffen, dass es uns gelingen wird unsern Lesern später eine Skizze seines Lebens und seines künstlerischen Strebens liefern zu können.

Gründung eines Vereins zur Hebung der deutschen Fluss- und Kanal-Schiffahrt. Am 25. Juni traten hier, auf Veranlassung des Abgeordneten Harkort, einige vierzig

\*) Von den französischen Journalen, welchen die Hamburger Norm übersandt worden ist, brachten die *Croquis d'Architecture* bereits den vollständigen Inhalt derselben in einer sehr geschickten gedrängten Bearbeitung.

patriotische Männer zusammen zur Bildung eines Vereins zur Hebung der deutschen Fluss- und Kanal-Schiffahrt. Die zu diesem Zwecke angeknüpften Verbindungen hatten Männer, welche dieses Ziel anstreben, von der Ems bis zum Pregel, von deutschen Meeren bis zur Donau zusammengeführt. Die Debatte wies, besonders Seitens der Vertreter der schon bestehenden Schiffahrts-Vereine, das dringende Bedürfniss der Hebung der Fluss- und Kanal-Schiffahrt gegenüber den jetzt fast allein den Transport beherrschenden und ihrer Aufgabe für viele Produkte dennoch nicht genügenden Eisenbahnen nach, zeigte ferner, dass der Staat nicht im Stande sei, diesem Bedürfnisse ein Genüge zu schaffen, sondern, dass dieses nur durch Selbsthilfe der Betheiligten geschehen könne.

Es wurde beschlossen, einen Haupt-Verein in Berlin zu gründen, welcher die Aufgabe haben soll, die bestehenden im ganzen Staate zerstreuten Schiffahrts- und Kanal-Vereine zu verbinden, und wo das Bedürfniss von Fluss- und Kanal-Verbindungen sich zeigt, die Bildung neuer Provinzial-Vereine zu unterstützen, kurz der Mittelpunkt der Bestrebungen in dieser Richtung zu sein. Es wurde sodann ein Komité von 20 Personen (12 Berliner, 8 Auswärtige) gewählt und dem Baurathe Roeder in Berlin dessen Vorsitz übertragen, mit dem Auftrage

- 1) die angeknüpften Verbindungen weiter zu pflegen, zu erweitern und statistisches Material über die Kanäle zu sammeln,
- 2) ein Statut für den Verein auszuarbeiten und
- 3) dieses Statut der, zur Zeit des Zusammentritts der Kammer einzuberufenden General-Versammlung zur Feststellung und Annahme vorzulegen, um auf Grund desselben dann den Verein selbst zu gründen.

Die Abschaffung der Erfindungspatente, die in der diesmaligen Sitzungsperiode des Norddeutschen Reichstages noch nicht, wie erwartet wurde, zur Vorlage kam, scheint mittlerweile in einem Nachbarlande bereits zur Ausführung zu kommen. Die Kammer der Abgeordneten in den Niederlanden hat einen bezüglichen Gesetzentwurf am 22. Juni mit 49 gegen 8 Stimmen angenommen.

Gesammelte Schriften von Franz Mertens. Im Inseratentheile dieser Zeitung kündigt Hr. Franz Mertens eine Sammlung seiner älteren, zumeist in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten, kunsthistorischen Aufsätze an. Gern weisen wir — unter Vorbehalt einer späteren eingehenden Besprechung der Mertens'schen Arbeiten, die wir schon früher in Aussicht genommen hatten — unsere Leser auf das Buch hin. Wen der Ton der Verbitterung und die rücksichtslose Polemik in den letzten Publikationen des Verfassers, der trotz alledem doch die bedeutendste wissenschaftliche Autorität für die Baugeschichte des Mittelalters ist und bleibt, verletzt haben sollte, wird ihn in diesen Schriften, die ein Bild von der allmähigen Entwicklung seiner Studien und Forschungen geben, auch von einer anderen Seite kennen lernen. Es gilt zudem, ihm durch den Ertrag dieses Werkes die materiellen Mittel zu gewähren um seine längst schon vorbereiteten grösseren Arbeiten in der Muse und Ruhe fortführen zu können, die ihn gegenwärtig leider der traurigste und aufreibendste aller Kämpfe, der Kampf um das Dasein, nicht finden lässt. Mögen seine Fachgenossen dies in freundliche Erwägung ziehen!

## Aus der Fachliteratur.

Zeitschrift des Bayerischen Architekten- und Ingenieur-Vereins. Redakteur A. Doehlemann, Professor an der königlichen polytechnischen Schule zu München. (1869). Band 1. Heft 1. Klein Folio. Verlag von Theodor Ackermann.

Das erste Heft dieser neu begründeten Zeitschrift, deren Erscheinen wir bereits früher angekündigt haben, ist uns durch das freundliche Entgegenkommen ihres Redakteurs zugegangen.

Wir glauben den Empfang nicht besser dokumentiren und unser Einverständnis mit der Voraussicht der Redaktion in den Schlussätzen ihres Vorworts, „dass Deutschlands Bautechniker, wenn sich das Bedürfniss geltend machen sollte, vielleicht schneller als seine Volksstämme sich zu einem grossen Ganzen einigen,“ nicht einmüthiger bekräftigen zu können, als wenn wir unsern Lesern alsbald Kunde von den ersten Blättern dieser süddeutschen Fachschrift geben und ihnen regelmässig wiederkehrende Mittheilungen über dieselbe in Aussicht stellen.

In antlichen Nachrichten lernen wir zunächst den Personenstand der Bayerischen Baubehörden kennen. Die daran anschliessenden Mittheilungen aus dem Verein greifen bis zu den Winterversammlungen 1867/68 zurück; Verhandlungen über Erlangung eines passenden Vereinslokals,

Hierzu eine Beilage.



# BEILAGE ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG.

Jahrgang III.

Berlin, den 1. Juli 1869.

№ 27.

Vorträge über Sanitätsverhältnisse der Stadt München, über Aufnahme älterer und neuerer Bauwerke, über Akustik und deren Bedeutung im Bauwesen, über Baumaterialien und Mörtelbereitung, Heizanlagen und deren Effekte, über den Münchener Krankenhausbau, haben den Verein vornehmlich in dieser Zeit beschäftigt.

Unter den Original-Abhandlungen finden wir Folgendes:

1. Ueber Bahnschwellen - Auswechslung und Budgetaufstellung hierfür, vom Ober-Ingenieur Basler. Die jährweise addirten Prozentzahlen des Abganges an eichenen, nicht imprägnirten Schwellen, als Ordinaten, in gleichen Zeitabschnitten als Abszissen aufgetragen, ergaben ziemlich annähernd einen aufsteigenden Parabelzweig, aus welchem der Schluss gezogen wurde, dass gute eichene Schwellen in den ersten 7 bis 8 Jahren einer sehr geringen Auswechslung bedürfen, dass aber von da an im Verlauf von etwa 11 Jahren wahrscheinlich sämtliche Schwellen ausgewechselt sein müssen. Die fortgesetzten Beobachtungen haben die mittlere Dauer einer eichenen Schwelle auf 13,8 Jahre ergeben. In den Tunneln ist die Dauer eine weit grössere.

2. Gartenhaus in Dutzendteich bei Nürnberg, von Professor Neureuther (mit Abbildungen), enthaltend einen Salon mit Veranden, Exedra, Belvedere, Wärmehaus, Küche und Keller. In der Grundrissdisposition erscheint die Lage der Küche zwischen dem Salon- und Gewächshaus-Bau ungünstig und hätte sich wohl vermeiden lassen. Die Lisenen-Architektur des aus Sandstein aufgeführten Gebäudes verbindet sich beim Salonbau leicht und ungezwungen mit den Elementen der Holzkonstruktion eines flach geneigten Satteldaches und mit der risalitartig vortretenden Fensteranlage, während beim Bau des Wärmehauses eine undurchbrochene Attika und steife Verhältnisse der Oefnungen einen unbehaglich schweren Eindruck hervorrufen, der mit der Bestimmung des Innenraumes in vollem Widerspruch steht. Freundlich muthen andererseits die Formen der Veranden an, was durch eine geschickte Behandlung der Zeichnung in Tuschanier wesentlich unterstützt wird.

3. Die Eisenbahnbrücke über die Donau bei Ingolstadt (mit 1 Blatt Zeichnung). — Nach Erscheinen von Fortsetzung und Schluss der Mittheilung wird ein zusammenhängendes Referat über diesen Aufsatz gegeben werden.

4. Ueber Maassregeln zur Vertilgung des Hausschwammes, vom Baubeamten Schmid in Deggendorf. — Die auch anderen Orts erkannte Thatsache, dass Luftkanäle, rings um das verschlossen liegende Holzwerk angelegt, Bildung und weitere Fortpflanzung des Hausschwammes hindern, hat bei einem Gerichtsgebäude in Deggendorf, in dessen Fussböden der Schwamm ausgebrochen war, neue Bestätigung erhalten.

5) Berichte aus der Baupraxis:

a. Hydrotechnisches vom Rhein, vom Baubeamten Grebenau in Germersheim. Gleichzeitig veranstaltete Nivellements haben ergeben, dass im Bayerischen Gebiete beim Rhein die Gefälle für Niederwasser und Beharrungsstand mit sehr wenigen örtlichen Abweichungen von 0,40 : 1000 (bei Lanterburg) bis auf 0,11 : 1000 (bei Worms) stetig abnehmen.

b. Drahtsteg in Passau vom Stadtbaurath Seidl daselbst. — Als Ersatz einer Verbindung beider Donauufer durch Kähne wird eine Drahtbrücke für Personenverkehr von 480' Spannweite bei 8,5' Breite und 36' Höhe über dem niedrigsten Wasserstande erbaut. Die Aufhängepunkte und Endpunkte der Bahn liegen ungleich hoch. Die Tane sind am linken Ufer direkt mit dem Granitfelsen in einem hufeisenförmigen Stollen verbunden, am rechten Ufer dagegen über einen 55' hohen Thorbogen, dann über 97' lange gemauerte Rampen 18' tief unter die Strasse geführt und hier über einen auf Felsen ruhenden halbkreisförmigen Pfeiler gezogen. Die Tane laufen somit in einem endlosen Bande ohne Anker über Stollen und Sättel wie bei der Drahtbrücke zu Lorient. Die einzelnen Drahtfüden der beiden Tane haben 0,333" D. und sind aus schwedischem Holzkohleneisen aus der Fabrik von Felten & Guilleaume in Cöln bezogen. Ausser dem Dielenbelag von Eichenholz kommt kein Holz zur Anwendung.

Referate und Rezensionen von Zeitschriften und Werken machen den Beschluss des 1. Hefes, dem wir baldige glückliche Nachfolge wünschen. Die äussere Ausstattung der neuen Zeitschrift ist eine würdige und angemessene.

) -&gt;

## Konkurrenzen.

Eröffnung einer Konkurrenz für den Entwurf eines Gewerbevereinshauses in Görlitz. Die Bedingungen der Konkurrenz (zu beziehen von den Hrn. Schuster & Wilhelmy in Görlitz) entsprechen den Hamburger Grundsätzen bis auf einen Punkt, die Höhe der ausgesetzten Preise, die allerdings so auffallend niedrig bemessen sind, dass die Preisausschreiber mit dieser Konkurrenz wohl mehr die Unterstützung der Architekten für die gemeinnützigen Zwecke des Vereins aufzurufen scheinen, als eine ernstliche Preisbewerbung unter ihnen eröffnen wollen. Grundrisse, Façade, mehrere Durchschnitte — sämtlich im Maasstabe von  $\frac{1}{100}$  — konstruktive und dekorative Details im Maasstabe von  $\frac{1}{50}$ , sowie ein Kosten-Überschlag werden verlangt, 50 Thaler als erster, 20 Thaler als zweiter Preis geboten! Der Termin für die Einlieferung der Pläne ist der 1. September.

Monatsaufgaben für den Architekten-Verein zu Berlin, zum 7. August 1869.

I. Auf einem Berge soll ein Thurm zum besseren Genuss der durch hohe Bäume verdeckten Aussicht errichtet werden. Derselbe soll in der Höhe ein bedecktes, jedoch am ganzen Umfange mit Fenstern zu versehendes Belvedere tragen, dessen Boden 50' über dem Terrain liegt. Eine bequeme Treppe zu demselben ist anzuordnen, sowie am Eingange zum Thurm eine Halle mit Sitzbänken zum Ausruhen und Abkühlen, ferner eine kleine Wärterwohnung. Die Hauptmasse des Thurmes ist in Ziegeln, das Belvedere in Holz auszuführen. Es sollen gezeichnet werden: eine Ansicht und ein Grundriss in  $\frac{1}{100}$  der natürlichen Grösse.

II. Ueber einen kleinen Fluss von 36 Fuss Breite, welcher durch Ufermauern eingeschlossen ist, soll eine eiserne Brücke für den Strassenverkehr in 24 Fuss Breite und einer Richtung von 60 Grad gegen den Stromstrich erbaut werden. Die Oberfläche der gepflasterten Fahrbahn darf nur 2 Fuss 6 Zoll über der Unterkante der Eisen-Konstruktion liegen.

## Personal-Nachrichten.

Preussen.

Ernannt sind: Der Kreis-Baumeister Cuno, früher in Nanten, zum Bau-Inspektor zu Coblenz, — der Kreis-Baumeister Petersen zu Cammin zum Bau-Inspektor zu Posen, — Der Baumeister Radhoff zu Geldern zum Kreis-Baumeister daselbst.

Dem mit der Bearbeitung der Landesmeliorationen in der Provinz Westfalen beauftragten Wasserbau-Inspektor Michaelis zu Münster ist der Charakter als Bau-Rath verliehen worden.

Am 26. Juni haben das Baumeister-Examen bestanden: Franz Schwechten aus Cöln, Paul Laspeyres aus Halle, Hermann Cramer aus Paderborn, Franz Biermann aus Paderborn.

## Offene Stellen.

1. Zur speziellen Leitung eines grösseren Baues in Berlin wird zum 1. August c. ein Baumeister gesucht. Diäten 2½ Thlr. Auskunft auf persönliche Anfragen erteilt die Expedition d. Ztg., welche auch Meldungen unter Chiffre F. M. befördert.

2. Zur speziellen Leitung der Arbeiten zur Herstellung der Kirche in Striegau wird auf die Dauer von 2 Jahren ein Baumeister oder älterer Bauführer zum sofortigen Antritt gesucht. Meldung beim Bau-Inspektor Gandtner in Schweidnitz.

3. Zum Neubau eines grossen Garnison-Lazareths für 200 Kranke zu Altona wird ein geprüfter Baumeister gegen 3 Thlr. Diäten gesucht. Antritt baldmöglichst. Anmeldung an die Garnison-Bau-Direktion zu Schleswig.

4. Für das technische Bureau einer Eisenbahn-Direktion wird ein geprüfter Baumeister gesucht. Fr. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse über die bisherige Beschäftigung sind unter der Bezeichnung A. B. No. 100 an die Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung einzusenden.

## Brief- und Fragekasten.

Hrn. A. K. in Magdeburg. — Gern berichtigen wir Ihrem Wunsche gemäss noch nachträglich die beiden Druckfehler auf Seite 282, Nummer 24 u. Z., wo es in Zeile 21 statt 0,42 m.: 0,43 m. und in Zeile 52 statt 0,56 m.: 0,056 m. heissen muss. Die Zahl 0,419 m. in Zeile 16 ist jedoch kein Fehler, da die Angabe der Abmessung einer 1½ Stein starken Wand in diesem Falle genau

nach der wirklichen Abmessung der rohen Wand geschehen sollte, die sich nicht aus 3 sogenannten halben Steinstärken à 0,143 m. zusammensetzt, sondern aus drei Steinbreiten und 2 Fugen (3. 0,132 + 2. 0,0115).

Hrn. F. in Hameln. — Wir rathen Ihnen sich die Angabe Ihrer praktischen Thätigkeit genau spezifizieren zu lassen und sich

alsdann ohne Weiteres an die technische Bau-Deputation zu wenden. Es ist im hohem Grade wahrscheinlich, dass dieselbe eine Beschäftigung mit Anlage von Strom-Korrektions-Werken als Dienst auf der Baustelle betrachtet.

Mehre Baugewerksmeister. — Wir bestätigen Ihnen dankend den Empfang Ihres Schreibens.

## Architekten-Verein zu Berlin.

Sonnabend, den 3. Juli cr.

### Landpartie mit Damen

nach Sacrow bei Potsdam.

Abfahrt vom Potsdamer Bahnhof präc. 2½ Uhr. — Fahrt per Dampfer nach Nikolskoe, nach dem Wannsee und Sacrow. Dasselbst gemeinschaftliches Abendessen. — Ankunft in Berlin gegen 12 Uhr. Sollte wegen ungünstiger Witterung die Partie nicht stattfinden, so wird dies bis Sonnabend früh angezeigt.

Berlin, den 18. Juni 1869.

Der Vorstand des Architekten-Vereins.

#### Einladung.

Die unterzeichneten Bauführer laden hiermit die Herren Kollegen hiesiger Gegend zu einer geselligen Zusammenkunft zu Slavewitz auf Sonntag den 4. Juli freundlichst ein.

Pieper, Rebentisch; Portius, Beckmann  
Kattowitz. Beuthen O. S.

#### Bekanntmachung.

Für die städtische Bauverwaltung soll auf längere Zeit und bei sofortigem Eintritt ein **Bauführer** gegen einen Diätensatz von zwei Thalern engagiert werden und ersuchen wir Reflektanten, uns ihre Meldung unter Beifügung der Zeugnisse einzureichen.

Stettin, den 11. Juni 1869.

#### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Zur technischen Arbeitshilfe, insbesondere zu Vorarbeiten und Bausführungen — als Schleusenbauten, Brückenbauten, Erdarbeiten an Kanälen, — sowie zur Ausarbeitung von Meliorationsplänen werden von der Unterzeichneten ein **Baumeister** und ein **Bauführer** gegen einen Diätenbezug von 2 Thlr. resp. 1½ Thlr. und gegen Gewährung der Kosten der Zureise zum sofortigen Antritt für längere Zeit gesucht.

Meldungen unter Anschluss von Zeugnissen über die bisherige technische Thätigkeit, eventuell Angabe der Bedingungen erwartet die Unterzeichnete direkt.

Nenhaus a. d. Oste, den 6. Juni 1869.

#### Königliche Wasserbau-Inspektion.

A. Valett.

#### Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Behörde, in der Feste Friedrichsort, 1¾ Meilen von Kiel, findet ein geprüfter **Baumeister** gegen 4 Thaler Diäten sofort für einfache Hochbauten Beschäftigung. Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen werden erboten.

Friedrichsort, den 9. Juni 1869.

#### Königliche Festungsbau-Direktion.

Für die Hafenbauten an der Kieler Bucht werden zwei **Baumeister** und ein **Bauführer** gesucht.

Meldungen, unter Einsendung der Zeugnisse, sind an die unterzeichnete Direktion zu richten.

Kiel, den 22. Juni 1869.

#### Die Hafenbau-Direktion.

Ein **Feldmesser**, mit Eisenbahn-Vorarbeiten vertraut, wünscht baldigst Beschäftigung. Adressen sub X. Y. 21 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Architekt** (gel. Maurer) mit sehr guten Zeugnissen, wünscht während der Ferien an der Bau-Akademie bei einem Hochbau oder in einem Bureau passende Beschäftigung zu erhalten. Gefällige Offerten erbeten sub A. B. 44 franco an die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Bau-Akademiker** (gel. Maurer) mit guten Zeugnissen sucht während der Ferien an der Akademie (15. Juli bis 15. Oktober) eine passende Beschäftigung. Gefällige Offerten sub G. L. 40 in der Expedition dieser Zeitung.

Comptoir  
und Musterlager:  
Georgenstr. 46a.

Glasierte Thonröhren von Carl Friedenthal.

Vollständiges  
Lager:

Mühlenstr. 59.

Bei 4' Länge vollständig grade, erfordern fast nur die Hälfte an Dichtungs-Material und Arbeit, sehr hart gebrannt, mit schöner klarer Glasur, werden nur in prima Qualität, frei von Rissen und Sprüngen geliefert.

Ein Vergleich des vorstehend empfohlenen schlesischen und des englischen Fabrikats, bezüglich der Qualität und Leistungsfähigkeit, wird unzweifelhaft zu Gunsten des Ersteren ausfallen, und bemerke ich, dass trotz dessen die Preise gleich stehen.

Musterlager sämtlicher Thon-  
waaren obiger Fabrik.

Marcus Adler,  
Berlin, Georgenstrasse 46a.

Preiscurante und Zeichnungen.

## Zur freien Konkurrenz wird ausgeschrieben Der Bau einer neuen Brücke über den Abfluss des Vierwaldstätter Sees in Luzern

nebst den beidseitigen Uferanschlüssen.

Die Brücke soll sechs Wasserpfeiler, theils mit Pfeilrost-Fundation erhalten und der Oberbau in Schmiedeeisen ausgeführt werden.

Die Länge beträgt 489', die Breite mit Inbegriff der zwei Trottoirs 50 Fuss.

Die Pläne, der Kostenvoranschlag, sowie die Verträge nebst Zahlungsbedingungen sind beim Banamt der Stadt Luzern zur Einsicht aufgelegt. Dasselbe ertheilt auf Verlangen die näheren Aufschlüsse.

Konkurrenzangebote hiefür sind unter der Aufschrift: „Uebernahmsofferte zum Brückenbau in Luzern,“ unter Siegel der Stadtrathskanzlei Luzern bis mit 24. Juli 1869 einzusenden. Spätere Eingaben bleiben unberücksichtigt.

Luzern, den 10. Juni 1869.

Namens des Stadtrathes:

Der Präsident: Der Stadtschreiber:  
C. Gundi. Schünemann.

## Verkauf von Baumaterialien der Königl. Niederschlesisch-Märkischen-Eisenbahn.

Es sollen alte Baumaterialien, darunter besonders grössere Mengen noch durchaus brauchbaren gesunden **Bauholzes**, auch alte Thüren, Fenster, Brunnenröhren, Bruchstücke von Verblead- und Mauersteinen, Schraubenbolzen, ferner einige Bretterschuppen, Kalkschauer und Bauzäune auf dem Stiele, im Wege öffentlicher, schriftlicher Submission an die Meistbietenden verkauft werden.

Die zu verkaufenden Gegenstände befinden sich auf dem Bauplatze neben dem südlichen und nördlichen Flügel, sowie am östlichen Ende der grossen Halle des hiesigen neuen Stations-Geländes diesseitiger Eisenbahn, zwischen der Koppen- und Fruchtstrasse.

Die Verkaufsbedingungen und das Verzeichniss der Verkaufsgegenstände sind in dem Bau-Bureau ebendasselbst zu entnehmen.

Die Kauf-Offerten sind bis zum Beginn des Termins, welcher

**Montag den 5. Juli cr.**

Vormittags 11 Uhr

im Bau-Bureau, Koppenstrasse 5—7, statt finden soll, versiegelt und mit der Aufschrift

„Offerte auf Ankauf von altem Baumaterial“

im genannten Bau-Bureau abzugeben.

Offerten, welche nach Eröffnung des Termins einlaufen, können nicht berücksichtigt werden.

Berlin, den 26. Juni 1869.

Der Baumeister

Sender.

## Das Central-Baubüreau

von Strauss und Berger, Zimmerstrasse 48, fertigt Bauanschlüsse, Bauberechnungen und Bauverträge, und übernimmt Revisionen aller Baurechnungen, sowie Aufmessungen etc.

Bei C. Diller & Sohn in Pirna ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

#### Tabellen

zur Berechnung sächsischer, rheinländischer und Wiener oder österreichischer Längen- und Cubikmaasse in solche nach dem neuen Meter- oder Stabmaass und umgekehrt, zur praktischen Ausübung besonders angefertigt für **Bauleute, Steinmetzen und das Sandsteinbruchwesen, von Oswald Pietzsch.**

Preis: 3 Sgr.

## Stuckatur-Arbeiten jeder Art

fertigt **Alb. Kretzschmar**, Bildhauer.  
Berlin, Rosenthaler Strasse 72.

Vom 1. Juli ab wohne ich;  
**Tempelhofer Ufer 30, parterre links.**  
Berlin.

Speker  
Königl. Bau-Inspektor.

## Neue rauchunmögliche Luftheizungen J. H. Reinhardt in Mannheim.

### Seeberger Sandstein

liefert **Ferd. Schmidt** in **Gotha** in rohem, wie bearbeitetem Zustande jeder Art und jeden Stils; derselbe ist Besitzer des festesten und feinsten Steins.

Wir bringen hierdurch zur Anzeige, dass wir die **Ilfelder Parquet-Fussboden und Holzwaaren-Fabrik** käuflich übernommen und **Berlin, Kurstrasse No. 6.** eine Zweigniederlassung etablirt haben. Wir werden bemüht sein, alle uns erteilten Aufträge solid, prompt und preiswerth auszuführen.

Gleichzeitig bitten wir Kenntniss zu nehmen, dass somit die Vertretung der **Ilfelder Fabrik**, durch Herrn **Jul. Ende**, Berlin, aufgehört hat.

**Ilfelder Parquet-Fussboden und Holzwaaren-Fabrik  
Kaempf & Schulze.**

## Bronce-Waaren-Fabrik



Die Fabrik übernimmt die Lieferung nach eigenen und gegebenen Zeichnungen und Modellen in jedem Style zu den solid. Preisen für einzelne Stücke und ganze Einrichtungen.

von  
**C. KRAMME**

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig.

Kommandanten-Str. 53. **BERLIN** 53. Kommandanten-Str.

**W. Grube**, Buchbindermeister, Berlin, Bernburgerstrasse 26.

empfiehlt sich zu sauberem und billigem Aufziehen von architektonischen Zeichnungen, Pausen auf Oelpapier, Karten etc., sowie zum Einbinden von Büchern und Kupferwerken.

## Heckmann & Co. in Mainz

Einrichtung von  
Luftheizungen vermittelt **Calorifères.**

Silberne Medaille.



## SCHAEFFER & WALCKER

Geschäfts-Inhaber:

**B. Schaeffer.**

**G. Ahlemeyer.**

Paris 1867.



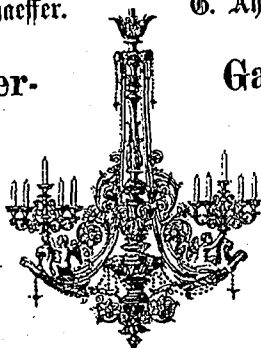
### Gas- und Wasser-Anlagen.

Heiss- und Warmwasser-Heizungen.

Bade-Einrichtungen.

Dampf-Koch-, Bade- und Heiz-Anlagen.

Gas-Koch-Apparate.



### Gasbeleuchtungs-Gegenstände:

Kronen-, Candelaber, Ampeln, Wandarme, Laternen etc.

Gasmesser.

Gasröhren, Mähne, Brenner.

Fittings u. Werkzeuge aller Art.

Fontainen.

Bleiröhren, Pumpen.

**FABRIK: Linden-Str. 19. BERLIN.**

Detail-Verkauf: Leipziger Str. 42.

## Für den Verkauf von Trottoirplatten

werden **thätige** und **solide Agenten** gesucht, die in stetem Verkehr mit Bau-Unternehmern und Bauherren stehen. Franco Offerten werden sub H. C. 438 an die Herren Haasenstein & Vogler, Berlin, erbeten.

## Die Roth- und Gelbgiesserei

von **G. H. Speck**

**Berlin, Tieckstrasse No. 2**

nahe der Chausseestrasse,

empfiehlt ihr Lager aller Arten Fenster- und Thürbeschläge nach den neuesten Modellen in verschiedenen Bronzen, Vergoldung, Elfenbein, Horn, Ebenholz, Rothguss und Messing, bei prompter Bedienung zu den billigsten Preisen.

## Centrifugal-Pumpen

— garantirter Nutzeffekt 75 Prozent —

sowie Kolben-Pumpen jeder Art liefert die

**Maschinenfabrik von MÖLLER & BLUM**

**Berlin, Zimmerstrasse 88.**

**Eiserne Rollläden u. selbstrollende Sicherheitsläden** für Schaufenster und Wohngebäude, etwas Neues in diesem Fach, empfiehlt

**Wilhelm Tillmanns in Remscheid.**

## Rohgläser

1, bis 1 Zoll stark, für Bedachung von Glashallen und **Oberlichter**, liefert

**H. Berg zu Düsseldorf.**

Beste englische

## Patent-Filze

zu Dachbedeckungen

und zur Bekleidung feuchter Wände.

Niederlage auf dem Kontinent bei

**J. H. G. Walkhoff in Hamburg.**

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Anlage aller Arten

## Wasserheizungen

nach den neuesten Erfahrungen

in Gebäuden jeder Art, mit und ohne Ventilation.

Wir sehen uns im Stande, je nach Wunsch das eine oder andere System in kürzester Frist zur Ausführung zu bringen und garantiren für einen rationellen Erfolg auf längere Zeit. Auch übernehmen wir kleine Ausführungen, als Badeeinrichtungen, Backöfen, Trockendarren etc. und erlauben uns auf ein vorzügliches System von Treibhaus-Heizung aufmerksam zu machen. Nach eingesandten Bauzeichnungen werden Kosten-Anschläge schnell und gratis angefertigt.

## Laporte & Feldhoff

**Berlin, Grosse Hamburgerstrasse 2.**

## JOH. HAAG

Civil-Ingenieur

**Maschinen- u. Röhrenfabrikant**  
zu Augsburg

liefert

## Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne künstliche Ventilation, für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc., sowie

## Dampfheizungen

Dampfkoch-,

## Wasch- u. Bade-Einrichtungen.

Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen, sowie Brochüren und jede Auskunft ertheilt gratis

**Ingenieur Robert Uhl zu Berlin**

**Französische Strasse 67.**

# Ed. Puls

Schlossermeister und Fabrikant schmiedeeiserner Ornamente

Berlin, Mittelstrasse 47,

liefert nach gegebenen oder eigenen Zeichnungen, bei prompter und koulanter Ausführung, zu soliden Preisen **Antike und moderne Arbeiten von Schmiede-Eisen**, als Front- und Balkongitter, eiserne Thorwege, verzierte Thorwegbeschläge etc. in stilgetreuer Ausführung. **Hebemaschinen**, sicher und schnell arbeitend, zum Transport von Speisen, Wäsche, Brennmaterialien etc. durch alle Etagen. **Ventilationsfenster mit Glasjalousien** statt der gewöhnlichen Luftklappen. Thür- und Fensterbeschläge zu einfachen und Luxusbauten nebst Garnituren in Messing, Rothguss und Bronze, zu den bedeutendsten Anlagen in kürzester Zeit auszuführen. Neu konstruierte **eiserne Schaufenster**, welche nicht theurer als **hölzerne**, sowie alle Bauschlosser-Arbeiten.

Gustav Beyer in Halle a. S.

empfiehlt

## Quarz-Steinplatten u. Treppenstufen

**roh**, als Belag, 2—5" stark, zu Kellern, Fabriklokalen, Maschinenräumen, Trottoir- und Deckplatten, Platten zu Wasser- und Säure-Bassins (besonders geeignet).

**Geschliffene Platten** in vier Farben, zu Kirchen, Hausfluren, Korridors, Kegelbahnen etc.; Parquets in verschiedenen Formen.

**Geschliffene und charrirte massive Treppenstufen und Podestplatten.**

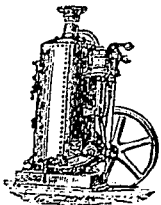
Dieser Stein ist in seiner Güte dem Granit gleich. Durch die herabgesetzten Eisenbahnfrachten ist es möglich gemacht, denselben nach den weitesten Gegenden zu versenden.

Probeplatten und Preiskourant stehen zu Diensten.

Müller & Seydel

Berlin,

Jerusalemstrasse 30.



Transportable Dampfmaschinen von 2—10 Pferdekraft, für Bauzwecke, kleinen Fabrikbetrieb etc. Lokomobilen und Stationäre Dampfmaschinen. Centrifugalpumpen vorzüglichster Konstruktion. Tiefbrunnen-, Saug- u. Druckpumpen jeder Art. Patent strassen- und Hofbrunnen (frosthfrei) mit geschmackvollen Gehäusen in verschiedenem Styl. Amerikanische Ramm- und Schraubenbrunnen. Patent-Druckständer für Wasserleitungen. Hydraulische Aufzüge, Winden, Krane etc.

Wichtig für Ingenieure, Architekten, Geometer und Topographen.

## Liquid Japan Ink, Schwarze flüssige Tusche

ist Ersatz für die feinste echte chinesische Tusche, enthebt der Mühe des lästigen, zeitraubenden Anreibens, enthält durchaus keine Säuren und kann jahrelang aufbewahrt werden, ohne etwas abzusetzen.

Die ersten Autoritäten von Fach haben sich sehr günstig über den neuen Artikel ausgesprochen und stehen Zeugnisse zu Dienst. Wegen Preisanfragen und Proben beliebe man sich zu wenden an

August Duden in Mainz

Alleiniges General-Depôt der „Liquid Japan Ink“.



Zinkgiesserei für Kunst u. Architektur

Fabrik von Gaskronen

Schaefer & Hanschner

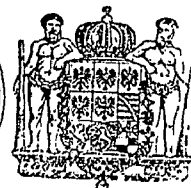
Berlin, Friedrichsstr. 225.



PREIS-MEDAILLE



ZUERKANNT



LONDON 1862.

KOCH & BEIN

Brüder-Str. 29.

BERLIN.

**K** Metall- u. Glas-  
Buchstaben - Fabrik  
Wappen u. Medaillen-  
Giesserei.  
Fabrik für emailirte  
Eisenblech - Schilder.  
**B**  
29. Brüder-Str. 29.

G. F. Dornbusch Nchflgr.

Berlin, Linden-Strasse No. 38.

Gas-Einrichtungen jeder Art.

Wasserleitungen mit und ohne städt. Röhrenwasser, Geruchlose Apartments auf den Höfen (nach bes. Prinzip.)

Water-Closet-Anlagen (verbess. Konstruktion).

Auf Bau-Anschläge, die durch bes. Umstände niedriger als gewöhnlich geh. w. mussten, wird entspr. Rücksicht genommen.

Specialität für  
Luftheizungen und Ventilation.

Boyer & Consorten

in Ludwigshafen am Rhein.

## Gas- u. Wasserleitungen, Dampf- u. Wasserheizungen, Canalisirungen und Ventilation

für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Bade-Anstalten, Gewächshäuser, Park- und Fontainenanlagen etc. führen unter Garantie aus, und stehen sämtliche Apparate (in Thätigkeit) zur gef. Ansicht in unseren Bureaux.

Zeugnisse über ausgeführte grössere

Berlin.

Alexandrinenstrasse 23.

GRANCER & HYAN



Anlagen halten zur Disposition.

Cöln.

Breitestrasse 36.

Grösstes Lager bester englischer

THON-RÖHREN

innen und aussen glasirt.

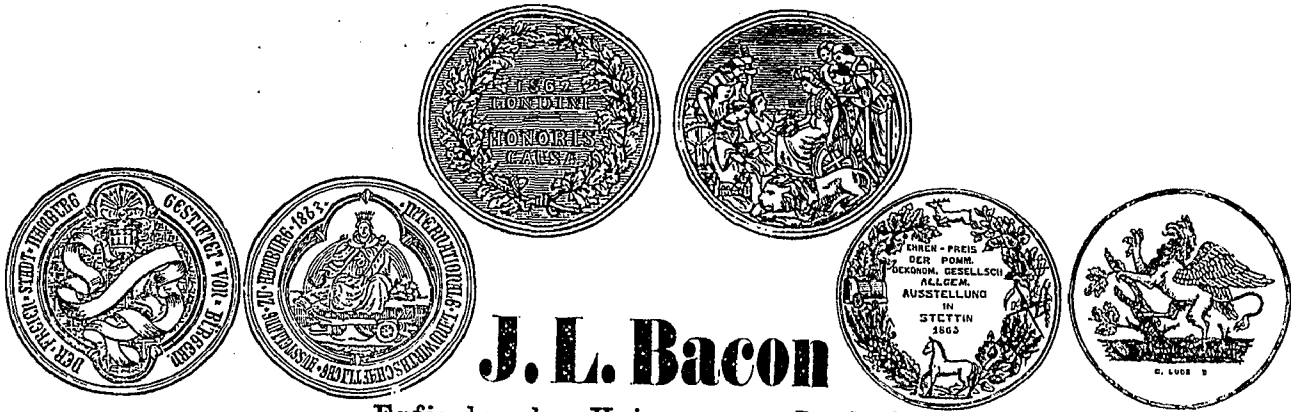
Franco Baustelle Berlin

Franco Bahnhof Stettin

Bei grösseren Aufträgen bedeutender Rabatt. — Sämtliche Fagonsstücke stets vorrätig.

Franco-Lieferungen direct von unserem Stettiner Lager nach sämtlichen per Bahn oder Schiffer zu erreichenden Plätzen Deutschlands.

	4"	5"	6"	8"	9"	10"	12"	15"	18"	21"	24"	30"	i. Lichten weit
Franco Baustelle Berlin	4	5 1/3	6 1/2	8 3/4	10 3/4	13	17 1/2	27 1/3	38 1/3	53 3/4	74 3/4	105	Sgr. pr. rhl Fuss
Franco Bahnhof Stettin	3 3/4	4 1/3	5 1/3	7 1/3	9	10 2/3	14 2/3	22 1/3	32 2/3	43	61	92	Baulänge



# J. L. Bacon

Erfinder der Heisswasser-Backöfen.

BERLIN

Dorotheenstrasse No. 44.

HAMBURG

Oberhafenstrasse No. 3.

Dem verehrten Publikum, besonders den Herren Baumeistern und Bauunternehmern beehre ich mich zur Anlage von

## Centralheizungen

bestens zu empfehlen. Die vielen von mir aufgestellten Apparate haben durch zweckmässige Einrichtung allseits würdige Anerkennung gefunden und mir die Referenzen der renommiertesten Architekten erworben. Sowohl dies wie die immer mehr um sich greifende Aufmerksamkeit auf mein System von Seiten des Publikums setzte mich in den Stand vom Juli 1868 bis April 1869 die vielen unten verzeichneten Anlagen auszuführen, deren Verzeichniss die Inhaber meiner Brochüren als Nachtrag anzusehen belieben.

Adeliges Casino, Berlin.  
J. G. Henze, Berlin.  
V. Manheimer, Berlin.  
Vereinslokal „Verein junger Kaufleute“, Berlin.  
H. M. Eugeler & Sohn, Berlin, Conitair u. Trockenofen.  
Gebrüder Rousset, Berlin.  
Stadtgericht, Parterre, Berlin.  
Theil des Königl. Schlosses, Berlin.  
G. Langenscheidt, Berlin.  
Atelier der Königl. Baumeister Ende & Böckmann, Berlin.  
Banquier Securius, Berlin, Souterrain und Parterre links.  
R. D. Warburg, Hamburg.  
H. Nordheim & Co., Hamburg.  
J. G. Bohne, Hamburg.  
Reese & Wichmann, Hamburg.  
C. F. Wiebe, Hamburg.  
J. Krüger, Hamburg.  
Ferd. Petersen, Hamburg.

Caesar Gayen, Altona.  
Fernando Gayen, Altona.  
C. A. Wesselhöft, Altona.  
Arrest-Lokal, Rendsburg, Kaserne J.  
C. N. Hansen, Flensburg.  
C. Christiansen, Flensburg.  
Akademische Krankenanstalt, Kiel.  
Bahn-Administrations Gebäude, Schwerin in Mecklenburg.  
Johannes auf Carlshof bei Wrietzen a. Oder.  
v. Bekardstein, Thüringswerder b. Wrietzen a. Od., Direktor-wohnung.  
Dr. Breckenfeld, Neu Barnim b. Wrietzen a. Oder.  
Otto Klärlich, Wrietzen a. Oder.  
Freimaurerloge, Wrietzen a. Od.  
Julius Eberling, Wrietzen a. Od.

Sanitätsrath von Hötenleben, Wrietzen a. O.  
L. Reichenberg, Lüneburg, Trockenraum.  
M. & O. Sommerfeld, Cottbus.  
O. Wagemann, Guben.  
Fritz Willeke, Guben.  
F. Groche, Guben.  
Magistrat in Guben. Gymnasialgebäude, 32 Klassen.  
Cultus-Ministerium, Dresden.  
Seminar Gebäude, Zschopau.  
Carl Flemming, Glogau.  
Joh. & Carl Bauch, Glogau, Conitair u. Weinspeicher.  
R. Schönknecht, Grünberg in Schlesien.  
Filler & Sohn, Zeitz, Wohnhaus.  
Trummeler, Baudirektor, Zittau, Wohnhaus.  
Redhammer, Zittau, Wohnhaus.  
Faeron, Zittau, Wohnhaus.  
Magistrat in Zittau, Kaserne für

1400 Mann. Rohrsystem bestehend aus 27000 Fuss.  
Erziehungs-Anstalt für kathol. Kinder, Jauernick i. Schl.  
Probst Anter in Lauban. Schule und Krankenhaus.  
Kommerzien-Rath Schaerff, Brieg, Wohnhaus.  
Louis Schaerff, Brieg.  
Graf Schafigotsch, Schloss Koppitz bei Grottkau i. Schl., Palmenhaus in Koppitz, Gesindehaus in Maerzdorf.  
C. A. Thieme, Leipzig.  
J. Reiche, Dresden, Villa.  
Ad. Rothermundt, Dresden, Villa und Treibhaus.  
v. Bülow auf Zurawia bei Exin.  
Lieutenant Koerner, Stolzsyn b. Exin.  
Dr. Lossier, Magdeburg, Wohnhaus und Badeanstalt.  
Königl. Preuss. Bank, Magdeburg.

NB. Brochüren werden bereitwilligst ausgegeben. Kosten-Anschläge werden nach eingesandter Zeichnung unentgeltlich angefertigt, wie überhaupt jede nähere Auskunft gern ertheilt wird.

## Abessinische Röhrenbrunnen!

Ohne Brunnenkessel, in kürzester Zeit gleich bewährt und beliebt geworden, nach neuester Konstruktion, für jede Tiefe anwendbar, klarstes Wasser in längstens einer Stunde und in jeder gewünschten Menge gebend.

**Eiserne Druck- und Sauge-Pumpen** der verschiedensten Konstruktion, von gefälligem Aeusseren und praktischer Einrichtung, nach eigenen langjährigen Erfahrungen bei sauberer und solider Arbeit.

**Eiserne Brunnengehäuse**, den verschiedenen Baustilen angepasst und entsprechend ornamentirt. Prompteste Ausführung jedes Auftrages am Orte wie nach ausserhalb.

**Fabrik eiserner Pumpen v. A. Ladermann,**  
Brunnenmacher-Meister, Berlin, Kochstrasse 40.

Das **Steinmetz-Geschäft** von  
**Schober & Beyling**

Liefert Steinmetzarbeiten jeder Art in den verschiedenen Sorten Sandstein und Granit von gutem Materiale zu soliden Preisen.

Werkplätze: **Berlin**, Möckern-Strasse 103.

**Halle a. S.**, Klauschor 1.

Warmwasser (Niederdruck)	<b>R. Kiedel &amp; Kemnitz</b>	Heisswasser (Hochdruck)
Ingenieure und Maschinen-Fabrikanten in Halle a. S. empfehlen sich zur Herstellung aller Arten von		
Dampf- Heizungen.	<b>Centralheizungen.</b>	Luft- Heizungen.

## Haustelegraphen

galvanische, pneumatische,

empfiehlt die Telegraphen-Bau-Anstalt von

**Keiser & Schmidt,**

Berlin, Oranienburger Strasse 27,

für Neubauten, Hôtels, Fabriken etc. In Privatwohnungen wird die Leitung unsichtbar ohne Beschädigung der Tapeten gelegt.

Preis-Verzeichnisse und Vorschläge gratis.

## „Renaissance“

Kommandit-Gesellschaft für Holzschnitzkunst

L. & S. Lövinson.

R. Kemnitz.

BERLIN

8. Unter den Linden 8.

Prompte Ausführung von Lieferungen auf Möbel jeder beliebigen Holzgattung, namentlich in Eichenholz.

NB. Die **Herren Architekten** finden in No. 24 der Deutschen Bauzeitung eine Spezialisierung der Leistungen unseres Etablissements.

In eigenem, zweimal prämierten Fabrikat empfehle **Reisszeuge** und **mathematische Instrumente** von anerkannter **Güte** und **Preiswürdigkeit** zu äusserst billigen aber festen Preisen. Reparaturen schnell und billig. Theilzahlungen bewilligt. Preis Courante gratis. **E. Hagemann**, Mechaniker und Fabrikant, Berlin, Weinstrasse 13, am Büschingsplatz, früher Dorotheenstr. 16.



# Architektonische Werke

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

für fremde Rechnung zu verkaufen durch die Expedition der Deutschen Bauzeitung, Buchhandlung von Carl Beelitz, Berlin, Oranienstr. 75.

- Adler, F., mittelalterliche Backsteinbauwerke des preussischen Staates. Heft 1—8. Mit 80 Kupfertafeln. Fol. Berlin. 1859—1864. (10 1/2 Thlr.) . . . 7 1/2 Thlr.
- Architektonisches Album. Redigirt vom Architekten-Verein zu Berlin durch Stüler, Knoblauch, Strack. Heft 3, 5, 6, 8, 10. Mit 30 Kpfrtfn. Fol. Berlin. (10 Thlr.) . . . 4 1/2 Thlr.
- Assmann, G., Grundrisse für städtische Wohngebäude. Mit Rücksicht auf die für Berlin geltende Bau-Ordnung entworfen. 22 Grundrisse auf 10 Tfn. Fol. Berlin 1862. (1 1/2 Thlr.) . . . 25 Sgr.
- Assmann, G., Hülfsstafeln zur Berechnung eiserner Träger und Stützen. Mit 132 Holzschn. 8°. Berlin. 1865. (3/4 Thlr.) . . . 20 Sgr.
- Becker, M., der Strassen- und Eisenbahnbau. 2. Aufl. 8°. Mit Atl. von 35 Taf. in Fol. Stuttgart. 1858. (5 3/4 Thlr.) . . . 4 1/2 Thlr.
- Brand, C. v., praktische Darstellung des Ziegelverbandes. Mit 11 Kpfrtfn. 8°. Berlin. 1864. (20 Sgr.) . . . 10 Sgr.
- Breymann, G. A., allgemeine Baukonstruktionslehre. 3 Theile. 4°. Stuttgart. 1849—1854. (12 1/2 Thlr.) In 6 Lwdbd. geb. 4 1/2 Thlr.
- Desgodetz, les édifices antiques de Rome, mesurés et dessinés tres-exactement sur les lieux. Neue Aufl. Mit 140 Kpfrtfn. Fol. Paris 1779. Prachtwerk, sehr gut erhalten. Hlbfrzbd. m. Goldschm. 15 Thlr.
- Geiwitz, G., originelle Bauwerke des Mittelalters, nach der Natur gezeichnet. 2. Heft. 6 Bl. Holzbauten aus Wernigerode, Goslar etc. 4°. Berlin. 1851. (1 Thlr.) . . . 10 Sgr.
- Gewerbehalle. Organ für die Fortschritte in allen Zweigen der Kunst-Industrie. Jahrgang 1868. 12 Hefte. Fol. Stuttgart. (3 3/4 Thlr.) . . . 2 3/4 Thlr.
- Gilly, D., u. J. A. Eytelwein, prakt. Anweis. zur Wasserbaukunst. 2. verm. Aufl. 4 Theile. 4°. Mit Atl. von 47 Kpfrtfn. Berlin. 1824. (13 1/2 Thlr.) Hlbfrzbd. . . 4 1/2 Thlr.
- Grüher, B., die Baumaterialien-Lehre. Mit Holzschn. 8°. Berlin. 1863. (1 1/2 Thlr.) . . . 20 Sgr.
- Grubert, J. A., Lehrbuch der ebenen Geometrie. 3. Aufl. Mit 4 Fig.-Taf. 8°. Brandenburg. 1843. (17 1/2 Sgr.) Hlbfrzbd. . . 8 Sgr.
- Hagen, G., über Form und Stärke gewölbter Bogen. Mit 1 Kpfrtfn. 8°. Berlin. 1862. (25 Sgr.) . . . 20 Sgr.
- Hagen, G., Handbuch der Wasserbaukunst. 1. u. 2. Thl. (in 4 Bdn.). 8°. Mit Atl. in Fol. Königsberg. 1841. (24 1/2 Thlr.) Halblbrd. 12 1/2 Thlr.
- Hagen, G., Grundzüge der Wahrscheinlichkeitsrechnung. 8°. Berlin. 1837. (1 Thlr.) Hlbfrzbd. . . 18 Sgr.
- Dasselbe. 2. umgearb. Ausg. Mit Holzschn. 4°. Ebendasselbst (1 1/2 Thlr.) . . . 1 1/2 Thlr.
- Heinzerling, F., die angreifenden und widerstehenden Kräfte der Brücken- und Hochbau-Konstruktionen. Mit 180 Holzschn. 16°. Berlin. 1867. (20 Sgr.) . . . 15 Sgr.
- Hoffstadt, F., Gothisches ABC-Buch, das ist: Grundregeln des gothischen Styls für Künstler und Werkleute. Lief. 1—6. Mit 42 Vorlegeblättern. Fol. Frankfurt a/M. 1840. (12 Thlr.) 8 Thlr.
- Des Ingenieurs Taschenbuch. Herausg. von dem Verein „Die Hütte“. 4. Aufl. 8°. Berlin. 1862. Leinwdbd. (1 1/2 Thlr.) . . . 25 Sgr.
- dasselbe 6. Aufl. 8°. Ebend. 1865. Lwdbd. (1 1/2 Thlr.) 1 1/2 Thlr.
- Kugler, F., Geschichte der Baukunst. Beendigt von J. Burckhardt u. W. Lübke. 1.—4. Bd. 8°. Stuttgart 1856—1869. (18 1/2 Thlr.) 13 1/2 Thlr.
- Lacroix, S. F., Anfangsgründe der ebenen und sphärischen Trigonometrie u. d. höheren Geometrie. Aus d. Französ. 8°. Berlin. 1805. (1 1/2 Thlr.) Hlbdrbd. . . 10 Sgr.
- Legendre, A. M., die Elemente der Geometrie und der ebenen und sphärischen Trigonometrie. Uebers. von Crelle. 4. Aufl. Mit 15 Kpfrtfn. 8°. Berlin. 1844. (2 Thlr.) Hlbdrbd. . . 25 Sgr.
- Ligowski, W., Taschenbuch der Mathematik. Mit Holzschn. 8°. Berlin. 1867. (20 Sgr.) kart. . . 16 Sgr.
- Manger, J., Hülfsbuch zur Anfertigung von Bau-Anschlägen und zur Feststellung von Baurechnungen. 8°. Mit vielen Holzschn. u. Atl. von 5 Kpfrtfn. in Fol. Berlin. 1853. (3 1/2 Thlr.) Leinwdbd. . . 25 Sgr.
- Moller, G., Denkmäler der deutschen Baukunst. 2. Aufl. 2 Bde. Mit 131 Kpfrtfn. Fol. Darmstadt. 1833. (34 Thlr.) Pappbd. 18 Thlr.
- Müller (-Ponillet), J., Lehrbuch der Physik und Meteorologie. 4. Aufl. Mit 1400 Holzschn. und 8 Kpfrtfn. 2 Bde. 8°. Braunschweig. 1853. (6 1/2 Thlr.) Hlbfrzbd. . . 3 Thlr.
- Lehrbuch der kosmischen Physik. 8°. Mit 82 Holzschn. und Atl. von 27 Kpfrtfn. in 4°. Ebend. 1856. (4 Thlr.) Leinwdbd. 2 1/2 Thlr.
- Normand, C., vergl. Darstellung der architek. Ordnungen d. Griechen und Römer und der neueren Baumeister. Mit 65 Kpfrtfn. Fol. Potsdam. 1830. (8 Thlr.) Leinwdbd. . . 3 Thlr.
- Dasselbe 2. Suppl. Mit 8 Kpfrtfn. Fol. Ebend. 1836. (2 1/2 Thlr.) 1 Thlr.
- Ringleb, A., Lehrbuch des Steinschnitts der Mauern, Bogen, Gewölbe und Treppen. 8°. Mit Atl. von 48 Taf. in Gr. Fol. Berlin. 1844. (10 Thlr.) Hlbdrbd. . . 6 Thlr.
- Rittinger, P., Theorie und Bau der Rohrturbinen. Mit 6 Taf. 8°. Prag. 1861. (1 1/2 Thlr.) . . . 25 Sgr.
- Röder, G. L. A., praktische Darstellg. der Brückenbaukunde nach ihrem ganzen Umfange. 2 Theile. 8°. Mit Atl. von 30 Taf. in Fol. Darmstadt. 1821. (10 Thlr.) Hlbfrzbd. . . 1 1/2 Thlr.
- Rosendahl und Asmus, Hülfsbuch beim Zeichnen architektonischer, artistischer und technischer Verzierungen. 7 Hefte mit 35 Taf. gr. 4°. Berlin. 1842. (5 1/2 Thlr.) Taf. 23 fehlt. . . 2 Thlr.
- Ross, Schaubert und Hansen, der Tempel der Nike Apteros. Mit 13 Kpfrtfn. Gr. Fol. Berlin. 1839. (10 Thlr.) . . . 3 Thlr.
- Sachregister technischer Journale. Herausg. v. d. Verein „die Hütte“. 1. Jahrg. 1863. 8°. Berlin. (20 Sgr.) . . . 6 Sgr.
- Schellen, G., der elektromagnetische Telegraph. 4. Aufl. Mit 487 Holzschn. 8°. Braunschweig. 1867. (3 1/2 Thlr.) . . . 2 3/4 Thlr.
- Schinkel, — Aus Schinkel's Nachlass. Reisetagebücher, Briefe und Aphorismen, mitgetheilt von A. v. Wolzogen. 4 Bde. 8°. Berlin. 1862—1864. (9 1/2 Thlr.) . . . 4 Thlr.
- Schinkel, K. F., Sammlung architektonischer Entwürfe. 1. Ausgabe. Heft 1—12, 19—27. 126 Taf. m. Text. Fol. Berlin. 8 1/2 Thlr.
- Schilling, S., das Mineralreich. — Oryktognose und Geognosie. 7. Aufl. Mit 460 Abbild. 8°. Breslau. 1860. (25 Sgr.) Pappbd. 15 Sgr.
- Schlesinger, J., der Eiskellerbau in Massiv- und Holz-Konstruktion. Mit 7 Kpfrtfn. 4°. Berlin. 1864. (1 Thlr.) . . . 22 1/2 Sgr.
- Schneitter, C. F., Lehrbuch der gesammten Messkunst. 2. Aufl. Mit 179 Holzschn. 8°. Leipzig. 1854. (2 Thlr.) . . . 1 1/2 Thlr.
- Die Instrumente und Werkzeuge der höheren und niederen Messkunst. 2. Aufl. Mit 228 Holzschn. 8°. Ebend. 1852. (2 Thlr.) 1 1/2 Thlr.
- Scholl, E. F., der Führer des Maschinisten. 5. Aufl. Mit 284 Holzschnitten. 8°. Braunschweig. 1860. (1 1/2 Thlr.) . . . 1 1/2 Thlr.
- Strack, H., und F. Hitzig, der innere Ausbau von Wohngebäuden. Heft 1—3, 5—13. Fol. Berlin. (9 1/2 Thlr.) . . . 6 1/2 Thlr.
- Strack H., architektonische Details. 18 Tafeln. Imp. Fol. Berlin. 1857. (3 Thlr.) . . . 2 1/2 Thlr.
- Schwarz, F., der Grundbau. 24 Tafeln mit Text. Fol. Berlin. 1865. (2 3/4 Thlr.) . . . 2 1/2 Thlr.
- Der Brückenbau. 35 Taf. mit Text. Fol. Ebend. 1866. (3 1/2 Thlr.) 2 1/2 Thlr.
- Schwarz, H., analytische Theorie der Dynamik nach den Vorles. des Prof. Sohnecke bearb. Mit 2 Taf. 8°. Halle. 1854. (1 Thlr.) 15 Sgr.
- Thibault, J. T., die Linear-Perspektive, angewendet auf die zeichnenden Künste. Herausg. von Chapuis. 8°. Mit Atl. von 54 Taf. in Fol. Frankfurt a/M. 1833. (3 Thlr.) Hlbfrzbd. 1 1/2 Thlr.
- Vega, G. von, logarithmisch-trigonometrische Tafeln, nebst andern z. Gebrauch d. Mathematik eingerichteten Tafeln und Formeln. 2 Bände. 3. Auflage. 8°. Leipzig. 1814. (5 Thlr.) Hlbfrzbd. 1 1/2 Thlr.
- Weisbach, J., der Ingenieur. Samml. von Tafeln, Formeln u. Regeln der Arithmetik, Geometrie u. Mechanik. 2. Aufl. 16°. Braunschweig. 1850. (1 1/2 Thlr.) . . . 20 Sgr.
- Weisbach, J., Lehrbuch der Ingenieur- und Maschinen-Mechanik. 1. u. 2. Thl. 3. verb. Aufl. 8°. Braunschweig. 1855—1859. (10 1/2 Thlr.) . . . 5 Thlr.
- Dasselbe 3. Bd. (Neueste Aufl.) 8°. Ebend. 1860. (7 1/2 Thlr.) 5 Thlr.
- Wiebe, F. K. H., die Lehre von den einfachen Maschinentheilen. 2 Bde. mit vielen Holzschnitten. 8°. Nebst Atl. von 50 Kpfrtfn. in Fol. Berlin. 1860. (13 1/2 Thlr.) . . . 6 1/2 Thlr.
- Wiebe, F. K. H., Skizzenbuch für den Ingenieur u. Maschinenbauer. Heft 8 und 28. Mit 12 Tafeln. Fol. Berlin. 1864. (2 Thlr.) 25 Sgr.
- Wolff, F., Lehrbuch der Geometrie. 2. Thl. Stereometrie u. sphärische Trigonometrie. 4. Aufl. 8°. Berlin. 1853. (1 Thlr.) Leinwdbd. . . 20 Sgr.
- Zahn, W., Ornamente aller klassischen Kunstepochen, nach den Originalen in ihren eigenthümlichen Farben dargestellt. 50 Taf. Fol. Berlin. 1843. (25 Thlr.) . . . 8 1/2 Thlr.
- (Taf. 21—25 und 49 fehlen; die ersten Blätter sind etwas stockfleckig.)
- Zeitschrift für Bauwesen. Red. von Erbkam. Jahrg. 1855—1868. 4°. Mit Atl. in Fol. (Sehr schönes wohlerhaltenes Expl.) Berlin. (12 1/2 Thlr.) . . . 75 Thlr.
- Dieselbe. Inhaltsverzeichniss zu Jahrgang 1—15. 4°. Ebend. 1866. (20 Sgr.) . . . 15 Sgr.
- Alten, M. F. von, kurze prakt. Anleit. zur Anlage und Erhaltung der Kunst- und Landstrassen. Mit 3 Kpfrn. 8°. Berlin. 1816. (1 Thlr.) Hlbdrbd. . . 7 1/2 Sgr.
- Bauernfeind, C. M., Vorlegeblätter zur Brückenbaukunde, mit erläut. Text. 4 Hefte mit 52 Taf. Fol. München. 1854. (6 1/2 Thlr.) 3 Thlr.
- Bergmann, L., die Baustyle und die Säulenordnungen. Mit 162 Abbild. 8°. Leipzig. 1854. (1 Thlr.) Leinwdbd. . . 12 1/2 Sgr.
- Bernoulli, J. G., Vademekum des Mechanikers. 5. Aufl. Stuttgart. 1846. (1 Thlr.) Leinwdbd. . . 7 1/2 Sgr.
- Dürich, E. von, Terrainzeichnungsschule in 12 Vorlegeblättern mit erläut. Text. Neue Aufl. Fol. Stuttgart. 1858. (1 Thlr.) 15 Sgr.
- Gerstner, E. von, Abhandlung über die oberflächigen Wasser-räder. Mit 2 Tafeln. 8°. Prag. 1809. (20 Sgr.) Hlbfrzbd. 6 Sgr.
- Gilly, D., u. J. A. Eytelwein, prakt. Anweisung zu Wasserbaukunst. 4 Theile. Mit 47 Kpfrtfn. 4°. Berlin. 1809—1824. (13 1/2 Thlr.) Hlbfrzbd. . . 4 1/2 Thlr.

- Harres, B., die Schule des Maurers. Mit 230 Abbild. 8°. Leipzig. 1856. (1 Thlr.) Leinwdbd. . . . . 17½ Sgr.
- Herulanum und Pompeji. Vollständ. Sammlung der daselbst entdeckten, z. Th. noch unedirten Malereien, Mosaiken u. Bronzen. Gest. v. H. Roux, mit Text von L. Barré. Deutsch v. A. Kaiser. 7. Bde. Mit 733 Kpfrtln. 4°. Hamburg. 1841. (42 Thlr.) Hlbfrzbd. Schönes Exemplar. . . . . 12 Thlr.
- Heyne, C., Hülfstafeln zur leichten Berechnung der Flächeninhalte von Querprofilen bei Erdbauten 8°. Dresden. 1847. (16 Sgr.) 8 Sgr.
- Holz, F. W., Vorlegeblätter f. Bau- und Gewerbeschulen etc. sowie zur Selbstbelehrung u. Kunstbildung der Bauhandwerker. 16 Taf. mit Text. Fol. Leipzig. 1844. (3 Thlr.) . . . . . 1¼ Thlr.
- Hood, C., die Warmwasserheizung mit Ventilation. Aus dem Engl. von C. H. Schmidt. Mit 1 Taf. 8°. Weimar. 1841. Hlbfrzbd. (1¼ Thlr.) . . . . . 10 Sgr.
- Des Ingenieurs Taschenbuch. Herausg. von dem Verein „Die Hütte“. 3. Aufl. 8°. Berlin. 1860. Leinwdbd. (1½ Thlr.) . . . . . 15 Sgr.
- Klaus, F. C., prakt. Handbuch der Chaussee- u. Eisenbahnbankunst. 2 Bde. Mit Taf. 8°. Erfurt. 1838. Hlbfrzbd. (2 Thlr.) . . . . . 15 Sgr.
- Leo, E., theoret.-praktische Anleitung zum Tunnelbau. Mit 8 Taf. Abbild. 8°. Quedlinburg. 1853. (25 Sgr.) Pappbd. 12½ Sgr.
- Lübke, W., Geschichte der Architektur. 2. Aufl. Mit 448 Holzschn. 8°. Leipzig. 1858. (5 Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 2½ Thlr.
- Mahan, D. H., Lehrb. d. Wissenschaft u. Kunst des Civil-Ingenieurs, besonders des Strassen- u. Brückenbaues. Mit 176 Holzschn. 8°. Stuttgart. 1850. (1½ Thlr.) Leinwdbd. . . . . 15 Sgr.
- Manger, J., Hülfsbuch zur Anfertigung von Bau-Anschlägen und Feststellung von Baurechnungen. 2 Thle. Mit vielen Holzschn. u. 5 Kpfrtln. 8°. Berlin. 1853. (3½ Thlr.) Leinwdbd. . . . . 25 Sgr.
- Manger, J., die Baukonstruktionslehre der Treppen in Gusseisen u. Eisenblech, in natürl. u. künstlichen Steinen. Mit 204 Holzschn. 8°. Berlin. 1859. (1½ Thlr.) Pappbd. . . . . 22½ Sgr.
- Meissner, W., neue Theorie des Ufer- und Strombaues, erläutert durch die Geschichte der Wasserbauten an dem Süder-Dithmarsischen Elbufer. Mit erkl. Taf. 8°. Hamburg. 1837. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 1 Thlr.
- Menzel, C. A., Uebersicht der Landbaukunst. Ein Leitfaden zu Vorlesungen etc. 8°. Leipzig. 1838. (2 Thlr.) Hlbfrzbd. 20 Sgr.
- Poppe, J. H. M., Encyclopädie des gesammten Maschinenwesens. 2. Aufl. 7 Thle. 8°. Leipzig. 1820. (25 Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 2 Thlr.
- Precht, J. J., technologische Encyclopädie oder alphabet. Handbuch der Technologie, d. technischen Chemie u. d. Maschinenwesens. 20 Theile. 8°. Mit Atl. von 534 Kpfrtln. in Fol. Stuttgart. 1830—1855. Dazu: Supplemente, herausg. von K. Karmarsch. 1.—4. Bd. (A—R.) 8°. Mit Atl. von 119 Kpfrtln. in Fol. Ebend. 1857—1865. (84 Thlr.) Hlbfrzbd. Schönes sauberes Exemplar. . . . . 35 Thlr.
- Redtenbacher, F., Theorie und Bau der Wasserräder. 8°. Mit 6 kl. u. 23 grossen lith. Taf. in Fol. Mannheim. 1846. (10 Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 2½ Thlr.
- Röder, G. L. A., prakt. Darstellung der Brückenbaukunde. 2. Aufl. 2 Thle. 8°. Mit Atl. von 30 Taf. in Fol. Darmstadt. 1845. (10 Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 2 Thlr.
- Rössler, H., Musterblätter von Maschinenzeichnungen. Lfg. 1. 2. 20 Taf. mit Text. Fol. Darmstadt. 1837. (4 Thlr.) . . . . . 15 Sgr.
- Sammlung von Bauzeichnungen aus dem Gebiete des Wasser- und Strassenbaues, zusammengestellt von den Eleven der Ingenieur-Schule zu Carlsruhe. 120 Blatt Fol. Carlsruhe. 1837. (4 Thlr.) 1 Thlr.
- Sammlung von Konstruktionen aus dem Gebiete des Eisenbahnbaues, bearb. von den Eleven der polytechn. Schule zu Carlsruhe unter Leitung von F. Keller. 70 Blatt. Imp. Fol. Ebend. 1842. (6 Thlr.) 1½ Thlr.
- Schadeberg, J., technisches Hülf- u. Handbuch für Gewerbtreibende. Mit Holzschn. 8°. Halle. (1½ Thlr.) Leinwdbd. . . . . 15 Sgr.
- Architektonisches Skizzenbuch. Heft 3. 19. 20. 22. 23. 25. 26. 27. 29. 30. 31. 33. 34. 36. 37. 40. 42. 48. 53. 54. 20 Hefte. Fol. Berlin. (20 Thlr.) . . . . . 13½ Thlr.
- Steffensen, P., Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Eine Sammlung von Formeln und analyt. Gleichungen aus der Planimetrie etc. 8°. Schleswig. 1856. (2 Thlr.) Leinwdbd. 25 Sgr.
- Telkamp, H., die Theorie der Hängebrücken. Mit 2 lith. Taf. 8°. Hannover. 1856. (25 Sgr.) Pappbd. . . . . 17½ Sgr.
- Ungewitter, G. G., Vorlegeblätter für Ziegel- und Steinarbeiten. 48 Tafeln mit Text. Fol. Leipzig. (6 Thlr.) Leinwdbd. 4 Thlr.
- Vademekum für den prakt. Ingenieur und Baumeister in Formeln, Tabellen, prakt. Nachweisen etc. Bearb. von Schubert, Schinz, Breymann, Kraft u. Pressel. 8°. Stuttgart. 1850. (2½ Thlr.) 15 Sgr.
- Waage, W., Anleitung zur Kurven-Absteckung mit besond. Rücksicht auf Eisenbahn-Anlagen. 2. Aufl. 8°. Görlitz. 1856. (1 Thlr.) Pappbd. . . . . 20 Sgr.
- Wagner, C. F., Anweisung zur Erhaltung der Dämme bei Strom-Ergussungen und Eisgängen. Mit 13 Kpfrtln. 8°. Grimma. 1827. (1¼ Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 15 Sgr.
- Wedek, J. C., theoret. praktisch. Handbuch des Chausseebaues u. Anleit. zur Veranschlagung desselben. 8°. Mit Atl. von 16 Taf. in Fol. Quedlinburg. 1835. (2½ Thlr.) . . . . . 1 Thlr.
- Weinholz, W., theoret. prakt. Handbuch der Mühlenbaukunst. 2 Bde. Mit 98 Kpfrtln. 8°. Ilmenau. 1832. (4 Thlr.) . . . . . 25 Sgr.
- Zeitschrift für praktische Baukunst, begründet von J. A. Romberg, fortges. von E. Knoblauch. Jahrg. 1841—1857. 4°. Berlin. (68 Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 22½ Thlr.

- Beschreibung der Königl. Residenzstädte Berlin und Potsdam, aller daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten und der umliegenden Gegend. (Von Fr. Nicolai.) 3. Aufl. 3 Bde. 8°. Berlin. 1786. (5¼ Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 2½ Thlr.
- Eytelwein, J. A., Beschreib. der Erbauung u. Einrichtung einer vereinigten Brauerei und Branntweinbrennerei auf dem Lande. Mit 8 Taf. 4. Berlin. 1802. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 10 Sgr.
- Hagen, A., Künstler-Geschichten. 4 Bde. 8. Leipzig. 1833—1840. (6 Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 2 Thlr.
- Hess, J. E., die Lehre v. d. Säulen-Ordnungen der Griechen, abgeleitet von den Monumenten. Mit 1 Taf. 8. Magdeburg. 1835. (1½ Thlr.) Pappbd. . . . . 20 Sgr.
- Holz, F. W., Entwürfe zu Land- und Stadtgebäuden. 3. Aufl. 42 Bl. in Farbendruck. Fol. Berlin. 1855. (14 Thlr.) 5½ Thlr.
- Hoffmann, S. E., architektonisches Portefeuille. 2 Hefte. 12 Bl. mit Text. Fol. Berlin. 1830. (2½ Thlr.) . . . . . 20 Sgr.
- Julius, N. H., Vorlesungen über die Gefängniskunde oder über die Verbesserung der Gefängnisse. Mit 4 Plänen. 8. Berlin. 1828. (3½ Thlr.) . . . . . 1 Thlr.
- Kuhn, J. F., das preussische Baurecht. 8. Quedlinburg. 1841. (25 Sgr.) Hlbfrzbd., durchschossen . . . . . 10 Sgr.
- Le Blanc, die Lehre vom Maschinenzeichnen, dargestellt in einer Reihe von Vorlegeblättern mit erläuterndem Text. 8. Mit 60 Foliotaf. Wien. 1839. (6 Thlr.) . . . . . 1¼ Thlr.
- Lehmann, J. G., die Lehre der Situation-Zeichnung. 3. Aufl. 2 Thle. 4. Mit Atl. von 21 Kpfrtln. in Fol. Dresden. 1820. (10 Thlr.) Tafel 1 fehlt . . . . . 2 Thlr.
- Linke, G., der Bau der flachen Dächer. Mit 52 Konstrukt.-Zeichnungen. 8. Braunschweig. 1840. (1¼ Thlr.) Pappbd. 20 Sgr.
- Manger, H. L., Baugeschichte von Potsdam. 3 Bde. 8. Berlin. 1789, 90. (2½ Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 1¼ Thlr.
- Mayer, J. T., gründl. u. ausführl. Unterricht z. prakt. Geometrie. 4. Aufl. 3 Bde. 8. Göttingen. 1814. (5½ Thlr.) Pappbd. 25 Sgr.
- Menzel, C. A., Façaden von Stadt- u. Landhäusern nebst architekton. Entwürfen zur Verschönerung der Höfe, zu öffentlichen Gebäuden etc. 24 Hefte mit 215 Tafeln. Fol. Berlin. 1829—33. (32 Thlr.) . . . . . 10 Thlr.
- Menzel, C. A., Magazin von architektonischen Entwürfen zur Verschönerung der Gärten. Mit 24 Kpfrtln. Fol. Berlin. 1825. (2 Thlr.) . . . . . 15 Sgr.
- Meyer's Universum, ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände. 76 diverse Blatt. 4. Hildburghausen. 1834. (4½ Thlr.) 1 Thlr.
- Mitterer, H., Anleit. z. Hydraulik f. praktische Künstler und Werkmeister, mit vorzügl. Hinsicht auf das Brunnenwesen. Mit 21 Taf. Fol. München. 1820. (4 Thlr.) . . . . . 15 Sgr.
- Müller, G. A., die Denkmäler im Chor der Schlosskirche zu Pforzheim. Mit 1 Ansicht in Stahlstich. Fol. Carlsruhe. 1834. (1¼ Thlr.) 10 Sgr.
- Neumann, K., der Wassermahlmühlenbau. Mit einer Vorrede von J. A. Eytelwein. 1. Bd., enth. unterschlächtige s. g. Strauber- u. Stabermühlen. 3 Hfte. m. 41 Kpfrtln. 4. Berlin. 1810. (10 Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 1¼ Thlr.
- Papworth, J. B., Rural residences, consisting of a series of designs for cottages, decorated cottages, small villas and other ornamental buildings. Mit 27 kol. Kpfrtln. 4. London. 1818. (9½ Thlr.) Pappbd. . . . . 1½ Thlr.
- Poppe, J. H. M., ausführl. Volksgewerbslehre oder allgemeine und besondere Technologie. 2 Bde. Mit 12 Taf. 8. Stuttgart. 1833. (3 Thlr.) Pappbd. . . . . 15 Sgr.
- Richter, O. W. L., die preuss. Gesetze u. Verordnungen über das Bauwesen. 8. Leipzig. 1835. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. 15 Sgr.
- Ristelhuber, J. B., die Straf- u. Besserungsanstalten, nach den Bedürfnissen unsrer Zeit. Mit 5 lith. Bauplänen. 8. Mainz. 1843. (2 Thlr.) Pappbd. . . . . 22½ Sgr.
- Rondelet, J., theoret.-prakt. Anleitung zur Kunst zu bauen. Nach der 6. Aufl. aus dem Franz.-Übers. von C. H. Distelbarth. 5 Bde. Lex. 8. Mit Atl. von 210 Kpfrtln. Fol. Darmstadt. 1833. (36½ Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 14½ Thlr.
- Sachs, S., über das Baurecht in seinem ganzen Umfange. 2 Thle. 8. Berlin. 1831. (2½ Thlr.) Pappbd. . . . . 15 Sgr.
- Schöne, L., der prakt. Werkmeister. Anleit. z. Kenntniss der Maschinen etc. Mit 179 Holzschn. 8. Mainz. 1853. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 15 Sgr.
- Sturm's, L. C., durch einen grossen Theil von Deutschland und den Niederlanden bis nach Paris gemachte architektonische Reise-Anmerkungen. Mit 48 Kupfertafeln. — Gründl. und prakt. Unterweisung, wie man Fang-Schlössen und Rollbrücken etc. bauen soll. Mit 8 Kupfertafeln. — N. Goldmann's Abhandlung von den Bey-Zierden der Architektur. Mit 5 Kpfrn. Fol. Augsburg. 1760. Hlbfrzbd. (Selten.) . . . . . 2½ Thlr.
- Vicat, L. J., neue Versuche über den Kalk und Mörtel. Aus dem Franz. Mit 3 Taf. 4. Berlin. 1825. (1½ Thlr.) broch. 10 Sgr.
- Volkmann, J. J., neueste Reisen durch England, vorzüglich in Absicht auf die Kunst-Sammlungen, Manufakturen etc. 4 Thle. Leipzig. 1781. (5½ Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 10 Sgr.
- Historisch-krit. Nachrichten von Italien, insonderheit über die Werke der Kunst. 3 Bde. 8. Leipzig. 1777. (5½ Thlr.) Hlbfrzbd. . . . . 1 Thlr.
- Vorlegeblätter für Baumeister. Herausg. v. d. Königl. Techn. Deputation für Gewerbe in Berlin. 35 Taf. mit erläut. Text. Imp. Fol. Potsdam. 1851. . . . . 15 Thlr.
- Wehr, A., Vorlegeblätter zum Situations-Zeichnen nebst Schriftmuster f. d. Beschreib. d. Karten u. Pläne. 3 Hefte. 24 Bl. 8. Braunschweig. 1847. (2½ Thlr.) . . . . . 1 Thlr.

Werkzeichnungen, oder prakt. u. detaillirte Zeichnungen, Beschreib. u. Erläut. d. verschied. Arten v. ausgef. Maschinen etc. Herausg. v. Mendelssohn u. Neukrantz. 1. Bd. Mit 37 Tafeln. (Enth. Watt'sche Dampfmaschine, 13 Bl.; engl.-amerikan. Mahlmühle, 12 Bl.; hydraul. Oelpresse, 6 Bl.; vollständ. Oelfabrik, 6 Bl.) Imp.-Fol. Berlin. 1843. (9 1/2 Thlr.) In Mappe. Text fehlt. 2 Thlr. Westphalens Denkmäler der Baukunst. Herausg. v. Schimmel. 36 Bl. Imp.-Fol. (10 Thlr.) . . . . . 3 1/3 Thlr.

Wolfram, L. F., Handbuch für Baumeister. 3 Bde. Mit Atl. v. 50 Kpfrtn. in Fol. Rudolstadt. 1824. (10 Thlr.) Pappbd. 1 1/2 Thlr. Weiss, J. B., Handatlas der griechischen und römischen Säulenordnungen. 146 Taf. mit Text. 4. Esslingen. 1842. (3 1/2 Thlr.) In Convert . . . . . 1 1/2 Thlr. Zeitschrift für Bauwesen. Red. v. Erbkam. Jahrg. 1851—1857. 4. Mit Atlas in Fol. Berlin. (60 1/2 Thlr.) Text Halblederb., Tafeln in Mappe. . . . . 30 Thlr.

Verlag des Verfassers, Berlin, Schöneberger Strasse No. 24.  
Zu beziehen durch **C. Beelitz**, Buchhandlung, Berlin, Oranienstr. 75.

# Denkmalkarte des Abendlandes im Mittelalter

von  
**Franz Mertens**

Farbendruck von 10 [ ] Fuss Grösse mit Text. Ausgabe vom September 1868 mit Zusätzen bis zum 30. Mai 1869. Karte und Text 3 Thaler, Text allein 20 Sgr.

Ein anerkannt nützliches Werk, unterweisend durch Lehre und durch Beispiel; der Anfang der Herausgabe eines grösseren von 38jähriger Arbeit: „Das Mittelalter der Baukunst“.

Nur gegen Baar-Einsendung des Betrages umgehend portofrei.

## Inhalt des Textes zur Denkmal-Karte.

Vorwort. I. Erklärung der Karte. 1. Vorbemerkung. 2. Technische Beschreibung der Karte. 3. Das Zeitalter der Kreuzzüge. Die romanische Baukunst. Ihre Eintheilung. 4. Der gallicanische Kunststamm; in der Südhälfte seines Landgebiets eine Anzahl von Kunstschulen: Aquitanien, Auvergne, Burgund, Provence, Languedoc, Spanien. 5. Die Nordhälfte des gallicanischen Landgebiets. Die normannische Schule (in der Normandie und auf den britischen Inseln). 6. Die französische Schule in der Umgegend von Paris, wo die sogenannte gothische Baukunst entstand. 7. Der germanische Kunststamm. Die Schule von Deutschland, ihre Provinzialismen der Kunst. 8. Die Schule der Lombardei. 9. Der italische Kunst-

stamm mit folgenden Kunstschulen: Toskana, Venedig, Kirchenstaat, Neapel, Sizilien. II. Prospectus des Werkes in acht Abtheilungen: „Das Mittelalter der Baukunst“. III. Notiz über die Herausgabe des Werkes: „Das Mittelalter der Baukunst“. IV. Einleitung in das Werk: „Das Mittelalter der Baukunst“. V. Geschichte der Baukunst u. s. w. Kapitel I. Einleitung. Nachwort. Zusätze vom 12. Oktober, 20. Novbr. 1863; Neujahr 1869. 26. Januar (über die Entwürfe zum Dombau, ausgestellt zu Berlin). 10. April. 28. April. 30. Mai 1869. VI. Vorwort zu den Tafeln der geschichtlichen Statistik der Denkmäler der Baukunst von 250 bis 1550 n. Chr. u. s. w. Nachwort.

## Einladung zur Subskription.

## Gesammelte Schriften von Franz Mertens

1835 — 1862.

Die entschiedene Zustimmung, welche die von demselben Verfasser herausgegebene Denkmalkarte des Abendlandes bei den Fachkundigen gefunden hat, hat denselben bestimmt, eine von vielen Seiten (zuletzt in einer ausführlichen Besprechung dieser Denkmalkarte von Professor Lohde in der Vossischen Zeitung vom 16. Mai d. J.) gewünschte Gesamt-Ausgabe seiner übrigen Schriften, die sich in Zeitschriften und Brochüren zerstreut vorfinden, zu veranstalten, wenn sich die nöthigen Subskribenten finden, um die Druckkosten — wenn auch nur annähernd — zu decken.

Es würden die nachstehend bezeichneten Schriften, jedoch mit den nöthigen Auslassungen zur Vermeidung von Wiederholungen, sonst aber unverändert, zum Abdrucke kommen und einen Band von ungefähr 18 Bogen (gegen 300 Seiten) in gross Lex.-Format füllen. Der Subskriptionspreis für das Ganze ist auf 1 1/2 Thlr. festgesetzt.

Gefällige Bestellungen wolle man recht bald an die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung, die den kommissionsweisen Vertrieb des Werkes übernommen hat, einsenden. Die Subskription wird am 30. September geschlossen und könnten später eingehende Anträge nur zu einem höheren Ladenpreise effectuirt werden. Das Erscheinen des Werkes ist auf 15. Dezember d. J. berechnet.

## Inhalts-Verzeichniss.

1. Die bisherigen Studien über die Baukunst des Mittelalters. In Kuglers Zeitschrift „Museum“. Berlin. 1845. (Der erste veröffentlichte Versuch des Verfassers über den Zustand, in welchem er die Kenntniss von der Baukunst des Mittelalters fand, als er seine Arbeiten unternahm.)

2. Briefe aus Paris. In der Vossischen Zeitung. Berlin. 1836. (Das bauliche Paris; die Deputirten-Kammer; öffentliche Unterrichts- und literarische Anstalten; die französische katholische Kirche; Versailles.)

3. Die Karolingische Kaiser-Kapelle zu Aachen. In Förster's Allg. Bauzeitung. Wien. 1840. (Eine eingehende Beschreibung dieses einzigen erhaltenen Baues des karolingischen Reiches diesseits der Alpen.)

4. Paris bangeschichtlich im Mittelalter. Artikel I. II (1841) in Förster's Allg. Bauzeitung. Wien. 1843. (Die erste Folge der Artikel des Verfassers, enthaltend die damit zuerst damals hervortretende Lehre über den Ursprung der gothischen Baukunst in der Umgegend von Paris.)

5. Ueber die Bangeschichte des Mittelalters und die allgemeine Monumentalgeschichte überhaupt. Programm zu Vorlesungen. Düsseldorf. 1841. (Das erste gegebene vollständige System der Geographie über die Baukunst des Mittelalters.)

6. Ueber den Dom zu Cöln und die französische Bauschule in Deutschland. Programm zu Vorlesungen. Cöln. 1841.

7. Der Louvre und seine Kunstsammlungen zu Paris, in Förster's Allg. Bauzeitung. Wien. 1841. (Wanderungen durch alle Kunst-Sammlungen des Louvre.)

8. Die Wallonische Eisenbahn, in der Rheinischen Zeitung 1842. (Ein malerischer Ueberblick über dies damals in seiner Art einzige Bau-Unternehmen auf dem Festlande.)

9. Prag und seine Baukunst, in Förster's Allg. Bauzeitung.

Berlin, 1. Juli 1869.

Wien 1845. (Beschreibung, Natur, Kunst, Geschichte in der Baukunst.)

10. Salzburg und seine Baukunst, in Förster's Allg. Bauzeitung. Wien. 1846. (In derselben Art behandelt wie Prag.)

11. Paris, bangeschichtlich im Mittelalter (Artikel III), in Förster's Allgemeiner Bauzeitung. Wien. 1847. (Enthaltend den Schluss der oben erwähnten Artikel über die Herkunft der gothischen Baukunst aus der Umgegend von Paris.)

12. Ueber S. Lorenzo zu Mailand, in Gerhard's Archäolog. Zeitung. Berlin. 1847. (Erste Mittheilung über eine ganz unerwartete Bau-Entdeckung des Verfassers.)

13. Etwas über Serbien, im Berliner Taschen-Kalender. 1847. (Versuch einer zusammenfassenden Bestimmung der Kultur-Stelle eines ganzen Landes nach eigenen Wahrnehmungen des Verfassers, aufgezeichnet nach seiner Reise dorthin im Jahre 1844.)

14. Ueber das System der Weltgeschichte. Programm zu Vorlesungen, im „Museum“. Berlin. 1847.

15. Die Baukunst des Mittelalters. Geschichte der Studien über diesen Gegenstand. Berlin. 1850. (Bemerkenswerth als literaturgeschichtliches Zeugnis für den Eintritt einer wesentlichen Umgestaltung der Wissenschaft, ihres Uebertritts aus dem Gebiete der Geographie auf das der Zeitlehre der Baukunst, wo sie seitdem verblieben ist.)

16. Die Baukunst in Deutschland von 900—1600. Tafeln und Text. 1850. 51. Berlin, Verlag des Verfassers.

17. La Question etc. oder die Frage der Bangeschichte des Mittelalters (1857—59). Berlin, Verlag des Verfassers.

18. Die Gründung des Kölner Doms und der erste Kölner Dombaumeister, in Erbkams Zeitschrift für Bauwesen. Berlin. 1862. (Die drei letzten Schriften nur theilweise.)

## Verlagsbuchhandlung von Carl Beelitz

Oranienstrasse No. 75.

Kommissionsverlag von Carl Beelitz in Berlin.

Druck von Gebrüder Fickert in Berlin.